



Nr. 235. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewoldt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 3. April 1890.

## Welfenfonds.

Der Beschluss, durch welchen das Abgeordnetenhaus vor einer langen Reihe von Jahren die Einkünfte aus dem Welfenfonds der Regierung zur Disposition gestellt hat, war vielleicht der fehlerhafteste Beschluss, den jemals eine Volksvertretung gefasst hat.

Der Welfenfonds wurde gebildet, um dem entthronten Hannoverschen Hause eine Dotierung zu bieten; in sehr eifriger Worten sah Fürst Bismarck auseinander, daß eine in Wohlstand befindliche Familie, die des Thrones verlustig gegangen, der Sicherheit des Reiches sehr viel weniger gefährlich sei als eine darbende Familie. Es gelang ihm, hierfür eine Majorität zu gewinnen. Blitzschnell folgte darauf eine zweite Vorlage, welche die Einnahmen aus dem Welfenfonds wegen der staatsgefährlichen Umtriebe des Königs Georg sperre und diese Einnahmen der Regierung zur Bekämpfung eben dieser Umtriebe zur Verfügung stellte. Die beiden Vorlagen sind so schnell aufeinander gefolgt, daß man sich des Verdachtes schwer erwehren kann, die zweite habe sich wenigstens in den ersten Stadien der Vorbereitung gefunden, als die erste die gesetzliche Sanction erhielt. Um so schwerer läßt sich dieser Verdacht abweisen, als eigentlich zu keinem Zeitpunkt über die Unverträglichkeit des Königs Georg ein Zweifel obwalten konnte.

Die Regierung ist auf diese Weise eine jährliche Einnahme zugelassen, die sich auf etwa 500 000 Mark beziffert lässt und die jeder Kontrolle entzogen ist. Niemals ist auch nur in den allgemeinsten Umrissen eine Auskunft darüber erfolgt, zu welchen Zwecken diese Gelder verwendet werden. So oft das Thema im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht wurde, erfolgte jederzeit in der schroffsten Form die Antwort, die Regierung sei der Landesvertretung eine Auskunft nicht schuldig. So lange der König Georg lebte, mag derselbe auch gegen das Deutsche Reich gewisse Intrigen gesponnen haben; das lag in seinem Charakter. Wie aber zur Durchkreuzung dieser Intrigen eine so bedeutende Geldsumme hat verwendet werden können, entzieht sich dem Verständnis. Mit dem Tode des Königs Georg trat eine Aenderung der Sachlage ein. Der Nachfolger desselben, der Herzog von Cumberland, hat immerhin eine dem Reiche sehr abgeneigte Stimmung an den Tag gelegt, aber es ist niemals bekannt geworden, daß er sich in irgend einer gegen dasselbe gerichtete Intrigue eingelassen hat. Er unterscheidet sich von seinem Vater wesentlich durch eine sehr indolente Naturanlage; er hat auch niemals den Königstitel angenommen. Wir würden es fast als eine gegen das Deutsche Reich gerichtete Beleidigung auffassen, wenn Demand sagen wollte, daß heute dem Bestande desselben aus dem Welfenthum irgend eine Gefahr droht. Die Leute, die man als die Welfenpartei bezeichnet, sind politisch Unzufriedene, aber sie verfolgen keine antidygestischen Zwecke.

Fürst Bismarck hat die Frage des Welfenfonds gewissermaßen unter privatrechtlichem Gesichtspunkt aufgefaßt. Er ist durch ein Gesetz in den Besitz des Welfenfonds gelangt und ließ sich aus diesem Besitz nicht vertreiben. Der Landtag hat auf jede Mitwirkung bei Verwendung desselben verzichtet, und dieser Besitz ist accepirt worden. Die Regierung macht von der vortheilhaften Lage, in welche sie versetzt worden ist, unumstrankten Gebrauch. Sie widersetzt jedem Verlangen nach einem Nachweise, ob diese Ausgaben nothwendig und nützlich sind.

Diese Auffassung der Regierung ist eine unzulässige. Die Regierung darf unter keinen Umständen aus öffentlichen Mitteln Ausgaben machen, die nicht im öffentlichen Interesse nothwendig sind. Fällt die Nothwendigkeit einer Ausgabe weg, so ist es die Aufgabe der Regierung, die Initiative zu ergreifen, um diese Ausgabe für die Zukunft in Wegfall zu bringen. Sie darf sich nicht auf den Standpunkt stellen, als habe sie Interessen, die von denen der Volksvertretung getrennt sind, oder sich denselben gar feindlich gegenüberstellen. Dem konstitutionellen Grundsatz, daß alle Staatsausgaben der vorangegangenen Bewilligung und nachträglichen Kontrolle durch die Landesvertretung unterliegen, kann durch einen fehlerhaften Beschluss des Abgeordnetenhauses gar nicht für die Ewigkeit präjudiziert werden. Seit der Begründung und der bald darauf erfolgten Beschagnahme des Welfenfonds haben sich die Verhältnisse so gründlich geändert, daß sich die Regierung der Ausgabe gar nicht entziehen kann, von Neuem zu erörtern, ob die damals gefassten Beschlüsse heute noch als zweckmäßig angesehen werden können. Daß die Regierung eine gewisse Summe zu geheimen Zwecken braucht, bestreiten wir gar nicht, aber so viele Dispositionsfonds, wie sie bedarf, sind ihr durch den Staatshaushalt zur Verfügung gestellt worden.

Ganz unbekannt ist es nicht, zu welchen Zwecken die Einkünfte des Welfenfonds verwendet werden. Es werden daraus Ausgaben für die Presse bestritten, freilich nicht für dieseljenige Presse, welche den staatsgefährlichen Umtrieben des Königs Georg entgegenwirkt, sondern für dieseljenige Presse, welche die von dem Fürsten Bismarck als reichsfeindlich bezeichneten Parteien bekämpft. Es sind liberale Zeitungen in den Besitz anderer Parteien übergegangen und mit so hohen Preisen bezahlt worden, daß man unwillkürlich fragt, woher die Gelder geflossen sein mögen. Es sind neue Preszorgane, zum Theil von sehr bedenklichen Personen, begründet worden, und man kann denselben nachrechnen, daß sie unmöglich auf eigenen Füßen stehen können, sondern Zuschüsse erhalten müssen und wiederum entsteht die Frage, woher diese Zuschüsse fließen.

Zur Zeit der Krankheit Kaiser Friedrichs sind Erscheinungen aufgetaucht, die ein wahrhaftes Entsegen einflößen. Es wurden Personen, die mit dem bürgerlichen Gesetz in argen Conflict gerathen waren, überschürt, Correspondenzen in die Welt gesetzt zu haben, die sich gegen den französischen Kaiser arg vergingen, und hierbei den Mantel des Offiziellen gebraucht zu haben.

Wir geben umwunden zu, daß jede Regierung den Wunsch haben muß, ihre Anschauungen auch in der Presse dargelegt zu sehen. Aber ganz abgesehen davon, daß ihr der „Reichsanzeiger“ zur Verfügung steht, wird es ihr niemals Schwierigkeiten machen, Schriftsteller von einer befreundeten Richtung dafür zu gewinnen, daß sie diesen Anschauungen Zutritt in die Öffentlichkeit vermitteln. Die Hülse einer Winkel-Presse schadet der Regierung, statt ihr zu nützen.

Der gegenwärtige Reichskanzler hat als Marineminister Anschauungen an den Tag gelegt, die sich mit diesen Ausführungen nahe berühren. Er hat diesen Anschauungen gemäß gehandelt und

seit seinem Amtsantritt ist die Thätigkeit der offiziösen Presse nicht mehr bemerklich gewesen. Wir dürfen aber erwarten, daß auch die Consequenzen dieser Anschauungen gezogen werden und daß die unkontrollierte Verwendung des Welfenfonds, die nicht zu rechtsgültig war, als sie beschlossen wurde und für welche gegenwärtig auch jeder Schein von Begründung fehlt, durch ein Gesetz wieder befeitigt wird und daß wir auf diese Weise zu constitutionellen Zuständen zurückkehren.

## Deutschland.

\* Berlin, 2. April. [Tages-Chronik.] Über seinen Aufenthalt in Berlin erzählte Jules Simon noch, er sei in ausgezeichneteter Weise empfangen worden; Fürst Bismarck, den Simon vorher nicht kannte, kam ihm in ganz familiärer Weise entgegen: „Ich stelle mich selbst vor“, sagte Bismarck, „ich bin monsieur de Bismarck.“ Am Tage seiner Entlassung war Bismarck ganz ruhig und machte in heiterster Laune Projekte für sein Leben als Rentier. „Ich habe“, sagte der Fürst, „Vermögen und besitzt 20 000 Hectar Wald; es ist Zeit, daß ich an all das denke.“ Simon wurde auch von Moltke und vom Fürstbischof Dr. Kopp sehr freundlich empfangen. Die Kaiserin Friederike und die gegenwärtige Kaiserin hätten ihm ein Übermaß von Aufmerksamkeit erwiesen, alle Welt habe es bemerkt. Simon bemerkte sehr die Sicherheit des Kaisers und seinen Reichshum an Wissen; über alle Fragen der Conferenz sprach der Kaiser mit vieler Schwung und mit einer gewissen Vertrautheit der über dieselben bestehenden Meinungen. Der Kaiser von Deutschland — bemerkte Simon aus diesem Anlaß — hat sich seit einigen Monaten sehr verändert, oder man hat uns ihn schlecht geschildert. Eines Abends bei einer Soirée war Simon sehr müde; der Kaiser habe da zu ihm gesagt: „Gehen Sie zur Ruhe!“ — „Über Sire!“ — „Gehen Sie, sage ich, Sie müssen schlafen, ich will Sie nicht früh nach Paris zurückziehen.“ Über die Consequenzen des Rücktrittes Bismarcks äußerte sich Simon: „Ich weiß bloss, daß er gegangen ist und nicht mehr wiederkommen wird.“ Vom Kaiser sagte Simon noch, daß er zu sehr mit Reformen beschäftigt sei, um gegenwärtig an den Krieg auch nur denken zu können.

Nach einem Telegramm der „Köln. Zeit.“ aus Stuttgart hat der Kaiser zum Ulmer Münsterfest, welches auf Ende Juni festgesetzt war, seine Theilnahme in Aussicht gestellt. Da nun nach den bisherigen Anordnungen das Kaiserpaar gerade Ende Juni in Norwegen weilt, wird das Festkomitee die Feier voraussichtlich um mehrere Wochen verschieben.

Wie verlautet, wird die Frage der Wiederherstellung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern ebensowohl den nächsten Juristentag, wie andere juristische Vereine beschäftigen. Es soll auch von vielen Mitgliedern des neuen Reichstags dieses Thema wieder zur Sprache gebracht werden.

Ende voriger Woche war die Reichs-Beschwerde-Commission versammelt, um eine Anzahl Beschwerden gegen Druckschriften, welche auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden sind, zu erledigen.

[Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck] haben dreihundertsechzig Berliner Künstler (Maler, Bildhauer, Architekten und Musiker) den folgenden telegraphischen Glückwunsch: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck, Friedrichsruh. In seiner vollenbesten Leistung ragt alles Menschenwerk über das Menschliche hinaus und wird zur gottbegnadeten Kunst, der Mensch zum Werkzeug der Gottheit. In dieser Empfindung senden die unterzeichneten Berliner Künstler ihrem bewunderten Vorbilde, dem Baumeister des Deutschen Reiches, dem Bildner der Germania, dem Schöpfer des größten nationalen Epos deutlicher Geschichte ehrfürchtvollen Gruß und Glückwunsch. Niemals werden wir aufhören, in Bewunderung, in herzlicher Liebe und unwandelbarer Dankbarkeit der Vergangenheit zu gedenken, sowie der Zukunft zu vertrauen, welche Euer Durchlaucht den Segen bringen möge, der auf jeder Weise gebrachte Wiederherstellung ruht.“

[Der Schmuck der Kaiserin Auguste Victoria.] In der Schmuckausstellung des Kunstgewerbe-Museums nimmt seit der Gründung der selben vornehmlich eine am Westende des Lichthofs aufgestellte Vitrine das Interesse der Besucher und Besucherinnen fortdauernd in Anspruch. Sie enthält die Prachtstücke, welche die Kaiserin aus ihrem Schmuckkasten der Ausstellung überlassen hat, und zeigt in vier vollständigen Schmuckgarnituren eben so viele ganz hervorragende Schöpfungen der modernen Goldschmiedekunst, die sich allerdings in ihrem Gesammtcharakter durchweg an Vorbilder früherer Zeit anlehnen. Zwei der Garnituren sind der Magdeburg. Zeit“ aufzöge Arbeiten des berühmten Castellani, dem Italiener die Wiederbelebung der Goldschmiedekunst verdankt. Die eine derselben, einst vom König von Italien der Kaiserin Friedrich und von dieser dann der Kaiserin Auguste Victoria geschenkt, mutet unmittelbar wie der Schmuck einer antiken Fürstin an. Nicht nur die Motive im Einzelnen, sondern auch die Formengebung der Stücke tragen durchaus das Gepräge des klassischen Alterthums. Einmal wie ein Palmettenkranz gestalteten, goldgetrieben und reich emaliertem Stirnband gefüllt sich ein Collier zu, dessen einzelne Glieder aus zierlichen, in Gold getriebenen weiblichen Büsten gleicher Größe bestehen. Neben einem aus vierseitigen Gliedern zusammengesetzten Filigranarmband bewundert man ferner eine große goldene Agraffe in der Gestalt der bekannten Jahrhunderte hindurch immer wieder auftretenden Fibeln. Von demselben Castellani stammt der Schmuck, den der König von Italien direkt der Kaiserin verherte, ein ebenfalls durchaus in antikem Charakter gehaltenes Collier, das sich aus dunklen, verschieden gelönten Steinbommeln zusammensetzt, die abwechselnd an langen und kurzen Goldstäben von der das Ganze verbindende Goldkette herabhängen, und dazu ein Diadem in Gestalt eines fast naturalistischen, in Gold getriebenen Eichenlaubkranzes mit zwischen den frei herauswachsenden Blättern hervorprägenden Eicheln, deren Körper wieder den Bommeln des Colliers entspricht. Geschenke des Kaisers Wilhelm II., das eine der Braut, das andere der Gemahlin gewidmet, sind die beiden anderen Schmuckgarnituren. Die eine der selben ist eine der erlebten modernen Arbeiten im Charakter des Renaissance-Schmucks. In Collier wie in Brosche und Agraffen fesselt sich die reichste Gliederung im Wechsel von cartouchenartigen Formen mit Köpfchen, Bommeln und anderen ornamentalen Bildungen, der Reiz der aufgesetzten Steine und der Schimmer des farbigen Emails, der sich über sämtliche Theile des Schmucks ausbreitet. Besonders schlicht und einfacher, dabei aber im höchsten Grade eigenartig wirkt das andere Collier, dessen Hauptmaterial, siebenunddreißig Belemnite, iogenante Bommerteile, der Kaiser selbst gesammelt hat, um sie zu diesem originellen Schmuck vereinigen zu lassen. Den geschliffenen, in wechselnden braunen Tönen schimmernden, von vorn nach den Seiten und nach rückwärts hin immer kleiner werdenden langgestreckten Bommeln, die aus jenen Versteinerungen gearbeitet sind, entsprechen in der Gestaltung der Kette, von der sie herabhängen, die ebenso von dem vorderen, mit einem in Brillanten eingelegten W. geschmückten Mittelstück aus nach beiden Seiten hin immer kleiner werdenden Gliedern aus goldgefäßtem, mit Brillanten besetztem tiefblauen Email, dessen

Ton mit dem Braun der Steine vorzüglich harmoniert. In seinem ganzen Charakter lebt auch dieser Schmuck sich an Vorbilder der Antike an; seine Wirkung aber ist nicht die einer Nachahmung, sondern vielmehr die einer durchaus eigentümlichen und höchst glücklich erdachten Composition.

[Prinz Albrecht zu Waldeck und Pyrmont,] der, wie schon gemeldet ist, wegen Verschwendungen entmündigt und unter Curatel gestellt ist, ist unter dem 27. März c. aus seinem Dienstverhältnis im preußischen Heere, in welchem er à la suite der Armee mit der Uniform des 8. Kürassier-Regiments geführt wurde, ausgeschieden. Der Prinz hat seit 1866 der preußischen Cavallerie angehört, zuerst stand er im Kürassier-Regiment Nr. 8 in Düsseldorf, bei welchem er auch als Adjutant den deutsch-französischen Krieg mitmachte, dann kam er in das 9. Dragoner-Regiment nach Metz und avancierte hier bis zum Major und etatsmäßigen Stabs-offizier. Im vorigen Jahre wurde er mit Pension verabschiedet und à la suite der Armee gestellt. Der Prinz war in erster Ehe mit einer englischen Predigttochter, Mrs. Dora Gage, verheirathet, wurde von ihr aber nach kurzer Ehe geschieden. Seine erste Gemahlin erhielt später den Namen Gräfin von Rhoden; sie ist vor 6 Jahren gestorben.

[Von der Taufe zweier vornehmer Japaner] wird aus Elsdorf bei Oschersleben vom 30. v. M. berichtet: Nachdem am heutigen Vormittag die Confirmation der Kinder unserer Gemeinde stattgefunden hatte, schloß sich Nachmittags unter Theilnahme der ganzen Gemeinde die Taufe zweier Söhne Japans an, des Grafen Arima, des Schwagers des Prinzen Komatsu, welcher vor 2½ Jahren dem Kaiser einen hohen japanischen Orden überbrachte, und des Edlen von Kobayakawa, des Sprößlings eines alten Fürstengeschlechts. Beide hatten mit den kleinen Kindern den Konfirmanden-Unterricht besucht; die Konfirmanden bildeten daher auch den ersten Halbkreis um die vornehmen Täuflinge, während den zweiten Halbkreis der Orts- und Kirchenvorstand bildete. Ergründend war es, als die beiden Täuflinge in gutem, vernehmlichen Deutsch das apostolische Glaubensbekenntniß ablegten. Graf Arima, welcher den Taufnamen Curt erhalten, geht nach Berlin, um die Offizierslaufbahn einzuschlagen. Herr von Kobayakawa, welcher den Namen Bruno empfängt, liegt bereits mit großem Verständnis lateinische, griechische und französische Schriftsteller und wird nach einem Jahre in ein Gymnasium treten, um nach bestandenem Abiturienten-Examen die Rechte zu studiren.

[Ueber die Arbeiten der Antislaverei-Conferenz] bringt die „Nordde. Allg. Zeit.“ folgende Darstellung:

Die in Brüssel tagende Antislaverei-Conferenz hat ihre Sitzungen für einige Wochen unterbrochen und wird dieselbe nach Ostern wieder aufnehmen und zum Abschluß bringen. Die Conferenz trat am 27. Januar zusammen, hat mitthen in diesem Jahre zwei Monate auf die Fortsetzung ihrer am 18. November v. J. begonnenen Berathungen verwendet. Von den beiden nach dem Zusammentritt gebildeten Commissionen ist die Commission, welche über die Unterdrückung des Regerhandels auf dem Festlande Afrikas berath, in ihren Arbeiten auf keine wesentlichen Hindernisse gestoßen; die zur Befreitung dieses Handels auf dem Meere eingezogene, sah sich schon vor Weihnachten zwei schwierigen und complicirten Fragen gegenüber. Es waren dies der von Belgien ausgegangene Vorschlag des Verbots der Einfuhr von Feuerwaffen in Afrika und der Antrag der englischen Delegirten, welcher sich auf das Visitationssrecht der Schiffe befußt Unterdrückung der Ausfuhr von Sklaven auf dem Seevege bezog. Beide Fragen haben in den, in den letzten beiden Monaten stattgehabten Sitzungen den Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustausches und sehr eingehender Diskussionen nach der administrativen, wie nach der staatsrechtlichen Seite hin gebildet. — Das Verbot der Waffeneinfuhr in der Ausdehnung auf ganz Afrika, wie es von Belgien beantragt war, ist, namentlich auf Englands Betreiben, abgelehnt worden. Ein derartiges Verbot entspricht durchaus nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Abgesehen davon, daß ein solches Verbot bei der ungeheuren Ausdehnung der afrikanischen Küsten nicht durchführbar sein würde, erscheint es auch als ein zweitcheinigdes Schwert. Die Schwierigkeiten des Waffenbezuges und der hohe Preis in Folge des Verbotes würde von den Arabern zu überwinden sein, aber nicht von den Eingeborenen. Die Sklavenhändler erhalten unter allen Umständen Waffen, die Reger aber mit solchen zu versehen, damit sie sich der Räuber erwehren können, ist vielleicht eine richtige Politik, als das Einfuhrverbot. Jedenfalls erscheint bei diesem Punkte der gefaßte Beschluß, jeden einzelnen Regierung den Erlaß eines Verbots zu überlassen, als angemessen. Daß auf die Entfeindung der Frage das Interesse der englischen Waffenfabriken von Einfuhr geweckt ist, unterliegt keinem Zweifel, berührt aber nicht die in der Sache liegenden Geschäftspunkte. — Etwas weniger Einmuthigkeit als bei der Erörterung der Frage, betreffend die Waffeneinfuhr, trat bei den anderen, bezüglich einer Durchsetzung der Schiffe gestellten Anträgen und Gegenanträgen hervor. Hier standen die französischen Vorschläge den englischerseits gestellten direkt entgegen. Die französische Regierung wollte die Überwachung von Segelschiffen in der Sklavzone nicht zugeben. Die englischen Bevollmächtigten erklärten dagegen, daß Großbritannien dieses Überwachungsrecht in allen Verträgen mit anderen Mächten zugestanden habe; England könne daher nicht zulassen, daß Sklavenfahrzeuge unter der Flagge von Staaten segeln, die den Missbrauch ihrer Flagge nicht kontrollieren wollen oder können, und es werde ebenso wenig gestatten, daß den Seemächten die Seepolizei verkürzt oder ihre Ausübung beeinträchtigt werde. Um jedoch „ihren guten Willen zu zeigen“, will die englische Regierung sich mit der Zulassung des Untersuchungsrechts auf eine von Frankreich bestimmte Zone und mit der Verstärkung desselben auf alle Segelschiffe von höchstens 500 Tonnen Gehalt begnügen. Diese Bestimmung soll jedoch jeder Zeit durch einfachen Notenaustausch der Conferenzmächte geändert werden können, sobald es erforderlich erscheint. Für dies Zugeständnis verlangte England die Verhafung der französischen Schiffe in der Sklavzone nicht zugeben, sondern die Strafen für Missbrauch der Flagge. Jedes Vergeben gegen die rechtmäßige Benutzung der Flagge soll von dem Staate abgeurtheilt werden, dessen Flagge gemißbraucht wurde, und alle Marineoffiziere sowie Consular-Agenten der interessirten Mächte sollen der Prozeßverhandlung wegen Flaggemißbrauchs beizwohnen können, ein Recht, welches der Sultan bereits den englischen Marineoffizieren zugestanden hat. Die britischen Bevollmächtigten legten nach diesem Entwurf vor, über den die französischen Vertreter an ihre Regierung Bericht erstatten wollten. Der russische Bevollmächtigte Prof. v. Martens wurde damit beauftragt, die Vorschläge und Gegenvorschläge in dieser bedeutamen Frage zu einem gemeinsamen Entwurf zusammenzufassen.

— In der am 12. März abgehaltenen Sitzung der maritimen Conferenz erklärten darauf der englische und der französische Bevollmächtigte die Zustimmung ihrer Regierungen zu den englisch-französischen, von Herrn v. Martens codifizierten Vorschlägen. Frankreich nimmt die Anwendung des Durchsuchungsrechts für die einheimischen Schiffe von unter 500 Tons nach den englischen Vorschlägen an. England stimmt dafür den französischen Anträgen hinsichtlich der Maßnahmen zu, welche den Missbrauch oder die Missnutzung der Flaggen civilisirter Staaten durch die einheimischen Schiffe verhindern und unterdrücken sollen. Nachdem in dieser wichtigen Materie ein Einverständnis hergestellt ist, kann fünfzigjährig eine arabische Dhau unter französischer Flagge vor einem englischen Kreuzer in jener Zone nicht mehr passiren. Die Sklavenhändler müssten sich dann schon größerer Schiffe bedienen, um vor der Seepolizei sicher zu sein, und diese Sicherheit mit der Unbequemlichkeit erkauft, nicht unmittelbar an der Küste landen zu können. Für Frankreich kommt es in der Hauptfahrt nur darauf an, seinen Seehandel mit Indien vor den Chikanen englischer Kreuzer zu schützen, da tatsächlich das Schiffs-durchsuchungsrecht in den ostafrikanischen Gewässern von keiner anderen Seemacht in gleicher Weise geübt werden kann, wie von England. In einer am 24. Februar neu gebildeten (dritten) Commission der Conferenz soll die Bekämpfung des Regerhandels in denjenigen Ländern berathen werden, in die besonders die Sklaven ein-geführ werden, und zu denen vorzugsweise die Türkei und Persien gehören. Bei der Verhandlung über diesen Gegenstand nahm der Vertreter der Türkei in der genannten Commission das Wort zur Bekämpfung der Haupt-

bestimmungen des bezüglichen Entwurfs. Der genannte Bevollmächtigte führte bei dieser Gelegenheit Nachstehendes aus: „Die Türkei beansprucht das Recht, die häusliche Sklaverei in ihrem Gebiete, wie sie jetzt den Sitten und Gebräuchen gemäß besteht, zu erhalten. Sie gibt die Notwendigkeit von Maßregeln gegen den Slavenhandel zu, wie denn durch Gesetz vom 30. December 1889 die Türkei aus eigenem Antriebe den Handel mit Slaven, sowie die Ein- und Durchfuhr derselben mit allgemein anerkannten Ausnahmen unterlässt. Sie will auch die im Entwurf befragten Maßnahmen ergreifen, um die Einfuhr und den Verkauf schwarzer Slaven zu verhindern, besteht aber auf der Achtung ihrer erworbenen Rechte und dem hundertjährigen Brauche, will also die gegenwärtig im osmanischen Reiche dienenden schwarzen Slaven in Besitz ihrer Herren lassen, die sie übrigens mit größtem Wohlwollen behandelten und die für die Schwarzen wie für sich selbst jede Staatshandlung, welche diese Dienerschaft megnähme, als eine unrechtmäßige betrachten würden. Die Einfuhr neuer Slaven dagegen wäre durch eine Conferenzakte zu untersagen, was auch schon durch jenes Gesetz geschehen sei.“ Baron Lambermont, der Vorsitzende der Conferenz und der dritten Commission, machte hierzu einige Vorbehalte. Eine Entscheidung in diesen Fragen wird weiteren Berathungen vorbehalten bleiben. — Die sogenannte maritime Commission hat ihre Arbeiten als beendet angesehen und sich zunächst getrennt. Die Mitglieder derselben ersten gegen den Schluss der Conferenz zur Unterzeichnung der Protokolle wieder nach Brüssel zurückzukehren, um einzelne untergeordnete Punkte der Entscheidung der Conferenz zu unterbreiten. — Was die übrigen noch zur Verhandlung bestimmten Themen der Conferenz betrifft, so ist die Beratung derselben in den Commissionen noch nicht weit vorgeschritten, um schon ein Urteil über den Ausgang derselben zu gewinnen. — In der Plenarversammlung der Conferenz vom 15. März wurde zum ersten Male über die Frage verhandelt, in welcher Weise dem Handel mit geistigen Getränen in Afrika entgegenzutreten ist. Der englische Bevollmächtigte Lord Vivian begründete eingehend die Notwendigkeit, die hervorgetretenen Missbräuche durchgreifenden Maßnahme Abstand nehmen, da der von den englischen Anti-Alkoholgesellschaften unternommene Feldzug beabsichtigt Untersagung des Branntweinhandels in Afrika auf dem Festlande nur eine fühlbare Aufnahme gefunden hat. Wie jedoch mitgetheilt wird, hat man sich in der Commission über den Antrag des vorher genannten englischen Vertreters dahin geeinigt, daß bei Zulassung alkoholischer Getränke ein Unterschied zwischen verschiedenen Theilen des schwarzen Erdtheils zu machen sei. In solchen Territorien, wo der Gebrauch berauslösender Getränke wenig oder gar nicht besteht, wäre der Handel mit Spirituosen ganz zu untersagen. In anderen Gegenden, innerhalb einer bestimmten begrenzten Zone, soll die Einfuhr einem Zollsystem unterworfen werden; die Festsetzung der Zare und der Einfuhrrechte gab zu Erörterungen Anlaß, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

[Eine Duell-Affaire,] die seiner Zeit von mehreren Zeitungen gemeldet, von einer anderen jedoch als Erfahrung bezeichnet und widerufen wurde, beschäftigte am Dienstag die erste Strafkammer am Landgericht II. Auf der Anklagebank stand der Forst-Akademiker Herrmann Rosenhagen aus Berlin. Derselbe hatte seiner Militärprüfung als „Einjähriger“ beim Garde-Schützen-Bataillon genügt, und dabei muß zwischen ihm und dem Premier-Lieutenant von Bülow wohl ein gepanztes Verhältnis entstanden sein. Der Angeklagte ging am 15. November mit einer Dame am Arme die Friedrichstraße entlang. Dort begegnete er dem Premier-Lieutenant von Bülow in Begleitung des Second-Lieutenants Mauve, genannt von Schmidt. Herr von Bülow machte zu seinem Begleiter eine Bemerkung, die der Angeklagte glaubte auf sich beziehen zu sollen und da ihm dieselbe keineswegs schmeichelhaft erschien, so war die natürliche Folge eine Herausforderung. Der Kandidat der Medicin Emil Nette fungierte als Gardesträger. Es wurde dreimaliger Kugelwechsel mit gezogenen Pistolen ohne Stecher bei 20 Schritt Distanz verabredet. Am 9. December früh um 7½ Uhr fand das Duell im Grunewald statt. Beim dritten Kugelwechsel traf Herr von Bülow seinen Gegner an der Brust, da derselbe aber schräg stand, durchdrückte die Kugel nur den Rock des Angeklagten, ließ diesen selbst aber unverletzt. In Folge dessen lief das Duell unblutig ab. Der geständige Angeklagte wurde zu dem niedrigsten Strafmaß von drei Monaten Festungsstrafe verurtheilt.

[Der Thäterschaft an dem Morde des Gendarmen Müller in Köpenick] ist außer dem Arbeiter Adolf Biene, welcher befamlich in Haft ist, jetzt auch der Arbeiter Adolf Schens in Köpenick verdächtigt worden. Schens, der Glascleifer ist und erst 19 Jahre zählt, ist verhaftet worden, desgleichen als angeblicher Mitwissiger ein zweiter Arbeiter W., der in Gleichen wohnt und in Köpenick arbeitet. Der letztere hat sich am Donnerstag (20. März) kurz nach der That nach Gleichen begaben und dort so viel über den Vorfall zu erzählen gewußt, daß er in den Verdacht der Mitwissenschaft kam; auch die Verhaftung des Schens ist dem Vernehmen nach auf die von dem anderen Arbeiter W. geführten

Reden zurückzuführen. Haussuchungen nach verbotenen Schriften haben in Köpenick wiederholt stattgefunden und es soll ein bei einem Herrn F. Ungerich beschlagnahmtes Notizbuch belastendes Material ergeben haben.

[Ein polnisches Wahlcomité für das Ermland] hat sich in einer zu diesem Zweck am 7. v. M. in Allenstein einberufenen Versammlung ermäßidischer Wähler gebildet. Nach dem in jener Versammlung gefaßten Schluß ist die Thätigkeit dieses Comités zunächst für die Zeitdauer der nächsten fünf Jahre berechnet. Dasselbe stellt an das politische Provinzial-Wahlcomité für Westpreußen das Erlichen, für Westpreußen und das Ermland die Bildung eines Central-Wahlcomitets herbei zu führen, in welchem der Delegirte Ermlands, ein Herr Samulowski aus Dietrichswalde, Sitz und Stimme haben soll.

[Ueber die That des Premier-Lieutenants Stoll] wird aus Mainz berichtet: Bei der von militärischer Seite vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung des Premier-Lieutenants Stoll ist ein Schriftstück gefunden worden, das jeden Zweifel darüber befeift, daß die unfreie That mit vollem Vorbedacht geschehen ist. Dieses in Form eines Briefes abgefaßte und die Aufschrift „Mein lechter Wille“ tragende Schriftstück ist an die Birthsleute des Selbstmörders gerichtet und enthält mehrere Dispositionen über die Hinterlassenschaft, genaue Angaben über das mörderische Vorhaben, sowie über die Gründe derselben. Ohne eine besondere Sentimentalität an den Tag zu legen, bekundet Lieutenant Stoll in dem Schreiben, daß das Leben für ihn wertlos geworden, da auch seine letzte Hoffnung, eine Hauptmannsleute bei der Infanterie zu erhalten, jetzt dahin sei. Für diesen Misserfolg in seiner militärischen Laufbahn macht Stoll Hauptmann Salm allein verantwortlich. Aus dem Schreiben geht unzweifelhaft hervor, daß Stoll, ehe er den Nachschlag an seinem vermeintlichen Feind ausgeübt, mit seinem eigenen Leben bereit abgeschlossen hatte.

[Berlin, 1. April. [Berliner Neugkeiten.] Recht heitere Episoden brachte der dieser Tage vor dem Kammergericht zu Ende geführte Prozeß zwischen dem Generalsarz und der Rentiere Frau M., welche bei jenem vor zwei Jahren ihr Bild und die Bilder ihrer drei Töchter bestellt, aber über den Preis kein Abkommen getroffen hatte. Als nun K. im Januar v. J. die Bilder ablieferte und für das der Mutter 1000 M., für das der drei Töchter 500 M. verlangte, lehnte Frau M. die Annahme mit dem Bemerkung ab, daß die Bilder unkünstlerisch und unüblich, also unbrauchbar seien. Da nun aber der von ihr vorgelegte Sachverständige, Professor Biemann, in Bezug auf ihr Porträt sich günstig für den Maler äußerte — die anderen Bilder waren ihm gar nicht vorgelegt worden — so wurde Frau M. in erster Instanz zur Zahlung der betr. 1500 M. verurtheilt. Anders äußerte sich aber in zweiter Instanz der zum Beweise herangezogene Porträtmaler Professor Hummel, welcher das Bild der Mutter nicht einmal auf das Niveau einer Skizze stelle, dasselbe verzerrt, unrichtig gemalt und ganz unähnlich, die Bilder der Töchter seien annähernd ähnlich, aber höchstens 200 Mark wert haud. Unter diesen Umständen beschloß der Senat, selbst zu vergleichen und forderte Mutter und Töchter vor sein Forum mit dem Befehl, in demselben Anzuge zu erscheinen, mit welchem sie dem Maler gesessen. Und sie erschienen: die Mutter im großen prachtvollen Ballcostüm und dem entsprechend stark decolletiert, die Töchter, drei Jugendblüthen vom Backisch aufwärts. Es war ein wehmhafter Moment. Nach langer Betrachtung und kurzer Beratung verkündete der Senat seine Entscheidung darin, daß dem Urtheil des Prof. Hummel der Vorzug zu geben und Frau M. nicht verpflichtet sei, ihr Bild abzunehmen, für das Bild der Töchter aber nur 300 M. zu zahlen habe.

[Billau, 1. April. [Amerikanische Buchtfische.] Vor einigen Tagen trafen, dem „Geißel.“ auf, für den hiesigen Oberfischermeister Behälter mit amerikanischen Zuchtfischen von Berlin hier ein. Die Fische, welche die Bezeichnung „schwarze Forellenbarsche“ führen, sollen zur Buchtfische für das Frische Haß benutzt werden. Es wird vorläufig nur ein Probeversuch gemacht, jedoch sollen, falls die Fische sich bewähren, größere Sendungen bestellt werden. Die Forellenbarsche sind jetzt etwa einen Fuß lang und sind an Gestalt und Farbe unserem Schleier sehr ähnlich, erreichen jedoch nach kurzer Zeit die Größe eines ausgewachsenen Lachses und sollen sehr schmackhaft sein.

[Bromberg, 1. April. [Die Größierung des Bromberger Kanals] hat heut stattgefunden. Vor der ersten Schleuse hatten sich, der „Ost. Presse“ zufolge, bereits 27 Fahrzeuge eingefunden, um durch den Kanal geschafft zu werden. Außerdem waren noch einige schwer mit Kanzbößen beladenen Kähne von Schultz her eingetroffen, die durch den Kanal nach Stettin und Berlin gehen. Der Holzverkehr im Kanal wird ebenfalls in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

### Öesterreich-Ungarn.

[Temesvár, 1. April. [Prozeß Farkas.] Die Publication des Urtheils erfolgte vor dichtfülltem Saale. Melchior Farkas wurde, wie ionic gemeldet, wegen Betruges und einer mit Bestechung in intellectuel Zusammenhang stehenden öffentlichen Urkundenfälschung zu acht Jahren Buchthaus, wovon sechs Monate Untersuchungshaft in Abzug gebracht werden, außerdem zu einer Geldstrafe von 2000 Fl. eventuell zu einer weiteren sechsmaligen Buchthaftstrafe verurtheilt. Ueber die Lottobeamten Szabóvits und Püspöky wurde wegen der zum Schaden des österreichisch-ungarischen Aerars verübten Urkundenfälschung und Be-

stechung je eine achtfjährige, am heutigen Tage beginnende Buchthaftstrafe, in welche die sechsmalige Untersuchungshaft eingerechnet wird, verhängt. Frau Teleky wurde wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Kerker, Peter Hergott zu drei Jahren Buchthaus verurtheilt. Gleichzeitig wurden sämtliche Angeklagte zum Schadensersatz für das österreichische Aerar in der Höhe von 480 000 Fl. für das ungarische Aerar in der Höhe von 24 000 Fl. verurtheilt. Das Verlangen des Staatsanwaltes auf Einleitung des Strafverfahrens gegen Frau Püspöky wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt meldete betreffs des Angeklagten Farkas gegen die Qualifizierung, betreffs der übrigen Verurtheilten zur Erhöhung der Strafe die Berufung an. Hergott und Frau Teleky wurden auf Verlangen der Vertheidiger auf freien Fuß gestellt.

### Spanien.

[Das Rundschreiben des Generals Daban.] Wie aus Madrid gemeldet wird, hat das Rundschreiben des Generals Daban in militärischen Kreisen nur schwachen Widerhall gefunden. Die Empfindungen, denen der General in dem Schriftstück Ausdruck giebt, dürfen allerdings in der Armee zunächst getheilt werden, aber die formelle Incorrectheit des von dem General für die Kundgebung seiner Beschwerden gewählten Vorgehens wird von einer großen Anzahl höherer Offiziere rückhaltlos anerkannt. Als Beweis dafür könne die Thatsache gelten, daß viele Generale das Schreiben Dabans unbeantwortet ließen, während eine Reihe anderer Generale es als Pflicht angesehen hat, die Rathschläge des Kriegsministers betreffs der in dieser Sache zu beobachtenden Haltung einzuhören. Es ist somit, wie ein Bericht der „P. C.“ betont, schon lediglich im Hinblick auf die durch die Kundgebung Dabans in der Armee selbst hervorgerufene Wirkung sehr übertrieben, von einem „Pronunciamiento“ zu sprechen. General Daban selbst hat seinem Schreiben sicherlich nicht jenen Charakter leihen wollen, den man mit dieser Bezeichnung verknüpft.

### Amerika.

[Über den Wirbelsturm] liegen folgende weitere Nachrichten vor Philadelphia, 29. März. In Louisville sind bis jetzt 105 Leichen aufgefunden worden. 12 Personen sind lebensgefährlich und 200 mehr oder weniger erheblich verletzt. Heute wurden 70 Leichen beerdig. Scharen von Arbeitern räumen die Trümmer hinweg und der Neubau der eingestürzten Häuser wird in dieser Woche beginnen. Andere Städte erklärten sich bereit zur Hilfe, die Anerbieten sind aber abgelehnt worden, da das Hilficomité in Louisville glaubt, der dringendste Noth ohne fremden Beistand abhelfen zu können. Ein an der Nordseite des Ohio lebender Bewohner Louisvilles schlägt das Herannahen des Cyclon wie folgt: „Die Wolke näherte sich der Stadt durch die Deffnung in den Bergen, welche das Ohio-Thal bildet. Sie sah aus, wie ein Ballon, drehte sich fortwährend im Kreise und hatte einen sich der Erde nährenden Schwanz. Gewöhnlich sah man in der Wolke die Blitze unter furchtbarem Donner zucken. Das Ganze schien eine schlängelartige, wirbelnde Masse von elektrischen Strömen zu sein. Einige Secunden lang hörte das Leuchten auf und eine schreckliche Dunkelheit folgte. Als die Wolke in die Stadt kam, sprang sie über den Ohio, dessen Wasser sich in schäumenden Gischt verwandelte, und verschwand über Jeffersonville hin.“ — In Marion, Kentucky, wurde großer Schaden angerichtet und 18 Personen büßten ihr Leben ein. In Blackford, Kentucky, zählte man 30 Tode, in der Grafschaft Jackson in Illinois 16 und in Grand Tower, Illinois, 6 Tode.

Newyork, 31. März. (Telegramm des Bureau Reuter.) An tausend Personen besuchten gestern Louisville, um die Verheerungen in Augenschein zu nehmen. In der Stadt herrschte Trauer, da die meisten Verunglückten gestern beerdig wurden. Die Leichenbestatter hatten so viel zu thun, daß sie die Hilfe von Collegen aus anderen Städten in Anspruch nehmen mußten. Die Trümmer der eingestürzten Häuser sind jetzt gründlich durchsucht worden und man glaubt nicht mehr neue Leichen zu finden. Die Gerichte von stattgefundenen Leichenschändungen scheinen nicht begründet zu sein.

### Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. April.

#### Ergebnisse der Breslauer Statistik.

IV.

Das erste Heft des 13. Bandes der „Breslauer Statistik“ enthält interessante Angaben über die in Schlesien geborene, nach Breslau zugewogene Bevölkerung. Hierach stellt sich die Geburtszeit nach schlesischen Bezirken und Kreisen nach den Ergebnissen der zwei bezw. der drei letzten Volkszählungen wie folgt:

### Wiener Plaudereien.

Wien, 1. April.

Osterstimmung. — Theater. — Sandrock, Mitterwurzer. — Ein Raimundtheater in Ottakring. — Marie Ebner, David.

Östern schneidet scharf ein in's Wiener Kunst- und Gesellschaftsleben. Unjere Theater richten mit leichten und schweren „Reizungen“, um ein vielgebrauchtes, vielmehr brauchtes Wort Laube's zu wiederholen, fortan nur so viel aus, als ihnen Sonne und Wetter gestatten. Wenn der Himmel blau und die Wiesen grün werden, leer sich unsere Schauspielhäuser.

Die Burgtheater-Größen, Allen voran die Wolter und Sonnenthal, lassen Wien für Monate im Stich, um andernorts als Zugkräfte zu wirken. Die Privat-Bühnen rücken mit Gastspielern, Virtuosen vom Schlag Schwenghofs, ersten Künstlern, wie dem Reise-Gewaltigen Mitterwurzer, ins Feld, die Oper spielt neue Trümpe aus — soweit man bei dem heutigen Stande der musikalischen Production überhaupt noch von Tressern und Stechern reden kann — unsere Maler und Bildhauer laden zu neuen Gängen in das Künstlerhaus: Alle aber bedrängt und besiegt das immer wiederkehrende Repertoirestück der Natur: Frühlings-Erwachen.

Alte Theaternmenschen wie Laube, donnerten die ungetreuen Wiener zwar erzürnt an, weil sie ein Glas Bier im Prater oder auf der Kellerviese oder beim Preßbaum einem noch so spannenden Theaterabend vorzogen. Ganz unverzüglich erscheint diese Neuwieder Lebensübung den Unbesangenen doch kaum. Wahr ist es: ehemal spielen unsere Theater weiter in den Sommer hinein. Entweder war das Publikum dazumal aber weniger landpartie- und reiselustig oder der Betrieb eines Theaters kostete weniger Geld. Heutzutage muß der bescheidenste Theaterleiter mit Regie-Auslagen rechnen, die ihm nicht gestatten, monatlang schwach besetzte Häuser zu dulden; da sperrt er lieber zu und verweist seine Truppe auf Sommerbühnen oder auf das — Hungern. Denn auch das soll vorkommen. Augenblicklich wird zwar noch in allen Wiener Schauspielhäusern Komödie gespielt, mitunter aber wirklich nur, weil man von Polizei wegen nicht schließen darf.

Im Carltheater sind bisweilen mehr Leute auf der Bühne als im Zuschauerraum, und das bei ganz braven Stücken und Aufführungen: ich wenigstens möchte gerne ziffermäßig erfahren, wie viel die Palm-Sonntags-Vorstellung des „Diamant des Geisterkönigs“ zum Besten des Raimund-Denkmales eingebracht hat. Und daß Chiavacci von den Tantiemen seines tüchtigen, schicksalreichen Volksstückes „Einer vom alten Schlag“ sich kein „Lunapac-Obzel“ bauen wird, ist außer Frage. Die Oper hat mit Berlioz' „Benedict und Beatrice“ eine Ausgrabung vollbracht, die einer Verzweiflungstat gleich sieht. Das Theater an der Wien läßt das Gesamtspiel der Münchener vom „Armen

Jonathan“ ablösen. Gute Geschäfte macht nach wie vor mit billigen Preisen und zumeist noch billigeren Leistungen das Deutschen Volkstheater. Das Kassenglück ist diesem jüngsten Schauspielhaus hold. Anzengrubers „Fleck auf der Chr.“, „Die Hochzeit von Valenii“, „Eva“, Schönthan und seinesgleichen brachten Einnahmen auf Eintritts-Gebühren. Der geschickte Griff, Adele Sandrock, dauernd für diese Bühne zu gewinnen, lohnt sich reichlich. Und jetzt berückt Mitterwurzer die Wienerinnen durch seine interessante, originelle Natur.

Auf seinen Weltfahrten hat er seine Ursprünglichkeit nicht nur nicht eingebüßt, sondern den fremdartigen, exotischen Reiz seiner nicht alltäglichen Persönlichkeit eher begreiflicher gemacht. Und nachdem er uns zunächst in der Virtuosorenrolle des Obersten Tschernitschew in Werthers „Kriegsplan“ mehr geblendet, als überzeugt, hat er kürzlich in der am jüngsten Freitag (um ersten Mal von ihm gespielten) Rolle des Consuls Bernick in Ibhens „Stücken der Gesellschaft“ bewiesen, daß er mit seinem Verständnis die Charakterrolle eines Salon-Tartuffe bis in ihre verborgenen Eigenheiten zu erfassen und zu vergegenwärtigen weiß. Der Beifallsturm, mit dem seine Darstellung und die — trotz aller Vorbehalte — außerordentliche Komödie aufgenommen wurde, ist ein sicherer Beweis dafür, daß das Wiener Publikum seinem alten, vielgerühmten, empfänglichen Sinn für alles Echte und Rechte nach wie vor besitzt und äußert, wenn nur die befreunten Leute als Dolmetscher kommen. Ibhens wird nach diesem Erfolge häufiger in Wien gespielt werden, als bisher.

Daneben hört man zur Abwechslung wieder einmal von neuen Theatergründungen. Sommertheater im Prater, Riesen-Tingeltangle, sollen ersten, vermutlich mehr zur Hebung des Fremden-Betriebs, als zur Befriedigung tieferer Bedürfnisse. In den gewerbereichen Vororten, im Herzen von Ottakring, Währing, Neulerchenfeld wird man aber mit dem Kostenaufwand von einer halben Million nach den Plänen der Erbauer des Deutschen Volkstheaters, Fehlner u. Hellmes, ein Raimund-Theater errichten, dessen Dasein eine gewisse Berechtigung hat. Man mag nun in überchwänglichen Erwartungen die Neugründung einer idealen Zwecken dienenden Bühne erhoffen oder, realistischer gesinnt und herabgestimmt durch die Erfahrungen der letzten Jahre, für die Bewohner dieser einstweilen noch „außer da Linie“ belegenen Viertel ein Schauspielhaus vorsehen, in welchem sie sich für sehr geringen Durchschnittspreis nach des Tages Mühen gemütlich unterhalten können, es läßt sich schwer prophezeien, ob einem derartigen Unternehmen die richtigen Leiter und Geldkräfte zur Seite stehen. Dass der Grundgedanke ein gesunder, daß eine Millionenstadt all ihre Schauspielhäuser nicht blos innerhalb der alten Mauern, sondern auch das eine und das andere im Weichbild brauchen und erhalten kann, ist außer Frage. Dass der Name Raimund mit diesem Schauspielhaus innerlich nicht viel mehr zu schaffen haben

dürfte, wie der Lessings mit dem Berliner Blumenthal-Theater oder der Rossini's mit einer Venezianer, der Manzonis mit allerhand anderen italienischen Possen- und Operettenbühnen, verschlägt ja weiter nichts. Als Symbol fertigt man Überlieferungen ab, die vor dem Kassirer nicht dauernd Stand halten. Und ein subventionirtes Volkstheater für mundartliches Schauspiel, wie so manche Phantasien dasselbe bis zur Stunde erharren und erhoffen, erscheint einstweilen noch nicht am Horizont. — — —

Von unseren Dichtern haben wir mancherlei Gutes zu sagen und diesmal wahrhaft Gediegene zu empfehlen. Marie Ebner hat uns und die deutsche Lyrik wieder mit einer tieftragischen Geschichte aus der österreichischen Aristokratie geschenkt, „Unsühnbar“, die besser gelesen, als besprochen wird. Gleichzeitig erquickt sie uns mit einem fünften Hundert neuer Aphorismen (Dritte Auflage, Berlin, Brüder Paetel 1890). Sie hat selbst das Aphorisma als den „lebendigen Ring einer langen Gedankenkette“ bezeichnet. In Wirklichkeit knüpfen sich aber an diese Ergebnisse mühsamer, strenger Denkarbeit neue fruchtbare Ideen. Fast über jeden Satz der österreichischen Dichterin lassen sich sociale Variationen und Betrachtungen anstellen.

„Wisset, die Euch Hoh predigen, erblassen Euch nicht.“ Dieser weise, warmherzige Spruch sei Hesern und Duncelmännern zur Erwägung empfohlen. „Die Erfolge des Tages gehörn der verwegenen Mittelmäßigkeit“: diese nur allzutragige wahre Betrachtung wird leider keinen vorlauten Schreier bessern, wohl aber manchem kritischen Geist tödlich ans Herz dringen. „Einen Menschen kennen, heißt ihn lieben oder bedauern.“ „Es gibt wenig aufrichtige Freunde — die Nachfrage ist gering.“ „Klarheit ist Wahrhaftigkeit in der Kunst.“ „Es gibt keine schüchternen Lehrlinge mehr, es gibt nur höflichtere Meister.“ „Alle historischen Rechte veralten.“ „Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf, es kommt nur auf die Entfernung an.“ Denkmünzen von solchem Goldgehalt und solcher Künstlerschaft der Prägung haben besonderen Umlaufswert. Der wackere Künberger nannte solche Ausführungen: „Gedankenhumor.“ Mögen die kleinen edlen Ideen ausblühen und tausendfältige Frucht tragen.

Herzlich empfehlen möchte ich bei diesem Anlaß auch das erste Buch eines jungen österreichisch-Schlesiers: J. F. David: Das Höfe-Recht. (Dresden, Minden, 1890.) In diesem jungen, vornehmsten Talent steckt Zukunft, die übrigens schon durch eine annehmbare Gegenwart verbürgt ist

Bezirk bezw. Provinz	Am 1. De- cen- ber	In dem nebengenannten Bezirke geborene nach Breslau gezogene Personen	Auf 1000 d. betr. ortsanw. Einv. des gen. Bezirks kommen nach der Stadt Breslau gezogene Einwohner					
			männl.	weibl.	Sc.	männlich	weiblich	Sc.
Breslau ...	1880	38955	48657	87612	64	78	69	
	1885	42226	53805	96031	69	88	75	
Liegnitz ...	1880	4999	5865	10864	10	11	11	
	1885	5371	6375	11746	11	12	11	
Oppeln ...	1880	14132	14667	28799	21	21	20	
	1885	15890	17237	33127	22	22	22	
Schlesien ...	1880	58086	69189	127275	33	35	34	
	1885	63487	77417	140904	35	39	37	

Obwohl die Fremdgebürtigen überhaupt unter der bisherigen Bevölkerung von 1871 bis 1885 sich relativ verminder haben, so zeigt doch der Zuzug aus der Provinz Schlesien in diesem Zeitraum neben der absoluten auch eine relative Erhöhung auf. Am stärksten war naturgemäß die Zahl der aus dem Regierungsbezirk Breslau Zugezogenen, in dessen Mitte die Stadt Breslau liegt. Der Zuzug aus dem genannten Bezirk ist ungefähr  $3\frac{1}{2}$  mal größer als aus dem Bezirk Oppeln, und über siebenmal größer als aus dem Bezirk Liegnitz gewesen. Die nächstgelegenen Kreise geben verhältnismäßig das größte Contingent an die Bevölkerung der Stadt Breslau ab. Mit zunehmender Entfernung mindert sich die Anziehungskraft der Provinzialhauptstadt. Folgende 6 Kreise überlassen die größte bzw. geringste Quote ihrer Bevölkerung der Stadt Breslau und zwar

Trebnitz .....	163 %	Rothenburg .....	0,7 %
Landkr. Breslau .	161	Hoyerwerda .....	2
Ohlau .....	132	Zabrze .....	4
Oels .....	130	Landkr. Görlitz .....	5
Neumarkt .....	109	Lauban .....	5
Militsch .....	108	Stadtkreis Görlitz ..	6

Die Verhältniszahl der weiblichen Zugzogenen aus der heimathlichen Provinz ist etwas größer als die der männlichen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich der große Bedarf an weiblichen Dienstboten, überwiegen den Einfluss des Zwangszugzugs von Männern in Folge der Militärflicht und in Folge des Besuchs der Universität und anderer höherer Unterrichtsanstalten.

\* \* \* \* \* In Brieg steht zur Zeit eine communale Angelegenheit auf der Tagesordnung, die wegen ihrer principiellen Bedeutung nicht ohne Interesse für andre Communen ist. Der Regierungspräsident in Breslau hatte versucht, daß ein Theil der Communalsteuer in Brieg durch Belastung der Gebäudesteuer mit  $3\frac{1}{2}$  p.C. zu erheben sei. Diese Forderung war von der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Belastung vieler unbemittelten Haushalte dreimal einstimmig abgelehnt worden. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses mitgetheilt, welche die Anordnung des Regierungspräsidenten aufrecht erhält und ebenfalls den Zuschlag von  $3\frac{1}{2}$  p.C. zur Gebäudesteuer fordert. Dabei erfuhr die Versammlung zugleich, daß die Frist zur Beschwerde an den Provinzialrat mittlerweile verstrichen sei, nicht aber, wen die Schuld an dieser Verzögerung trifft. Dem Vorschlag, bei der eingetretenen Versperrung des Beschwerdeweges für dieses Jahr die Sache ruhen zu lassen, trat die Majorität nicht bei; dieselbe betraute vielmehr, wie die „Prieger Zeitung“ meldet, mit Formulierung von Vorschlägen zu weiteren Schritten eine aus dem Vorsitzenden und den Stadtverordneten Haake, Hiller und Türkiz bestehende Deputation. Dieselbe wird wahrscheinlich eine Petition an den Minister des Innern entwerfen, welche die Unhaltbarkeit der neuen Vertheilung der Steuern darlegen und um Abhilfe bitten soll.

\* \* \* \* \* Neue höhere Knabenschule. Von Ostern an wird Oelsnerstraße Nr. 6 eine sechsschiffige Schule eröffnet, die für die Tertia eines Gymnasiums oder Realgymnasiums vorbereitet.

Schwächen und starken Vorzüge. Ein Band Renaissance-Novellen soll folgen. Keine Frage: in David ist Jung-Oesterreich sein ehrlichstes, zukünftigstes Erzählertalent erschienen. Glückauf! Ecart.

## Reichskanzler v. Caprivi als Generalstabschef 1870—71.

Ein Feldzugsgegne Caprivi's entwirkt in der „Kdm. Ztg.“ von dem ehemaligen Generalstabs-Chef des zehnten Armeecorps folgende Charakteristik: Wenige Wochen vor Beginn des Krieges von 1870 bis 71 wurde der damalige Major v. Caprivi vom Großen Generalstab mit Führung der Geschäfte als Generalstabschef des zehnten Armeecorps beauftragt; am Tage vor dem Ausmarsch von Hannover (30. Juli) erhielt er das Patent als Oberstleutnant. Schon damals eregte die Berufung des verhältnismäßig noch jungen Offiziers in eine so wichtige und verantwortungsvolle Stellung, die gewöhnlich mit einem Obersten oder jüngeren General besetzt ist, in den beteiligten Kreisen nicht geringes Aufsehen. Ultimäster Moltke hatte aber wohl das Bewußtsein, auch in diesem Falle den rechten Mann an die rechte Stelle gesetzt zu haben, und alle werden ihm zustimmen, welche Herren v. Caprivi in seiner Würsamkeit als Generalstabschef näher kennen gelernt haben. Eine schlank aufgewachsene, jugendfröhliche männliche Erscheinung mit kurz geschnittenem Haupt- und Barthaar, lebhaften und geistvollen Augen und freundlichem Gesichtsausdruck, von ernstem, gemessenem und vornehmem Wesen und tactvollem persönlichen Auftreten, zeigte Herr v. Caprivi schon damals das Bild eines Mannes, der allein durch seine Persönlichkeit Achtung und Vertrauen erwirkt; Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, war er das Musterbild eines höheren Offiziers. Schon während der Mobilisierungstage trat seine hohe geistige Überlegenheit, sein umfassender Scharfsinn, seine Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit, verbunden mit einer bei aller Kürze und Strenge angenehmen und wohlwollenden ruhigen Art und Weise des persönlichen Verkehrs, in seltenem Maße hervor. Jeder, der mit ihm in persönliche Verbindung kam, hatte bald das Gefühl, einem bedeutenden Manne gegenüber zu stehen, der nicht bloß körperlich, sondern in weit höherem Maße auch geistig seine Umgebung überragte.

Nicht selten findet man, daß eine solche beim ersten Eindruck gewonnene hohe Meinung sich bei längerem Zusammensein abschwächt; man erkennt bei näherer Prüfung, daß der anfänglich Bewunderte das Durchschnittsmass anderer tüchtiger Männer wenig oder garnicht übersteigt. Herrn v. Caprivi ist es allen gegenüber, welchen es vergönnt war, während des Feldzuges mit ihm in täglichem persönlichen Verkehr zu stehen, umgekehrt ergangen: Achtung und Ansehen gingen in Bewunderung und Bewunderung über; er ist ein seltener, hochbegabter und achtunggebietender Mann, ein Mann, der sich sicherlich auch den

## Statistische Nachweisung über die in der Woche vom 16. März bis 22. März 1890 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Ramen der Städte.	Einvohner per Zaufend. Berthung pro Jahr auf 1000 Einv.	Ramen der Städte.	Einvohner per Zaufend. Berthung pro Jahr auf 1000 Einv.	Ramen der Städte.	Einvohner per Zaufend. Berthung pro Jahr auf 1000 Einv.
London ...	4 422	19,3	Leipzig ...	287	19,8
Paris ...	2 261	25,4	Öden ...	276	25,0
Berlin ...	1 492	22,1	Dresden ...	269	24,5
Petersburg	978	30,1	Köln*) ...	267	26,9
Wien ...	822	33,1	Brüssel ...	183	28,2
Hamburg	523	23,4	Magdeburg	180	25,1
Budapest	463	34,7	Frankfurt	171	23,5
Warschau	446	31,5	Würzburg	59	20,4
Rom ...	410	41,6	Bremen ...	157	37,5
Oels ...	324	27,4	a. d. Oder	57	21,1
Prag und Bororte	304	27,5	Chemnitz ...	125	37,0
München	291	—	Danzig ...	121	24,6
			Stein ...	107	28,8
			Gladbach	51	19,6
			Liegnitz ...	49	20,2

\* mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

\* Repertoire des Stadttheaters. Donnerstag, den 3. April: Gastspiel des Herzogl. batirischen Kammer-Sängers Herrn Eduard Schuegraf vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin. Zum zweiten Male: „Der Meisterdieb.“ (Wallfried: Herr Schuegraf). Hierauf zum ersten Male: „Der Dorfrichter.“ Oper in 1 Act von Hugo Kahn. — Freitag, den 4. April, bleibt die Bühne geschlossen. — Sonnabend, den 5. April: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“

\* König Wilhelms-Gymnasium. Dem Jahresbericht, welchen eine Arbeit des Gymnasiallehrers Dr. G. H. F. Bruchmann „Beiträge zur Ephorus-Kritik I.“ vorangeht, entnehmen wir, daß das Gymnasium, welches vorläufig mit der Oster- v. J. eröffneten Oberseconde abschloß, am 1. Februar 1889 von 245 + 148 (Vorschule), zu Beginn des letzten Schuljahrs von 258 + 125 und am 1. Februar 1890 von 249 + 120 Schülern bestellt war, von denen 225 + 119 Einheimische, 22 + 1 Auswärtige und 2 Ausländer — 122 + 40 Evangelische, 88 + 62 Juden, 44 + 18 Katholiken waren. Es unterrichteten an der Anstalt außer dem Director 3 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 3 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 Beichlehrer, 3 Vorschullehrer und (in kath. Religion) ein Curator.

\* 19. Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung. Die 19te Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung tagt in Verbindung mit den Generalversammlungen des Pestalozzivereins und des Provinzial-Lehrvereins vom 7. bis 9. April in Kreuzburg. Für die Hauptversammlung sind nunmehr endgültig folgende fünf Vorträge angemeldet worden: 1) Diesterweg (Köhler-Breslau). 2) Gegenwart und Schule (Kochmieder-Liegnitz). 3) Die Freiheit des Lehrers im Amt (Stenzel-Peterwitz). 4) Die Naturkunde und die Lehrer (Dietrich-Königshütte). 5) Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen (Schwingel-Königshütte). In den drei Abtheilungssitzungen werden Vorträge 1) über die Zeichen nach Stuhlmanns Methode (Banick-Kreuzburg); 2) über Wirtschafts-Verbande und deren Einrichtung (Böhm-Königshütte) und 3) über naturgemäß Frühjahrskuren (Rösner-Jauer) gehalten werden.

\* VIII. Deutscher Lehrertag. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage hat der geschäftsführende Ausschuß des VIII. Deutschen Lehrertages, welcher zu Pfingsten in Berlin tagen wird, auf die Tagesordnung das Thema: „Die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage (Ref.: Lehrer Clausius-Berlin)“ gesetzt.

\* Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung. Zu der am zweiten Osterfeiertage in Kreuzburg O.S. beginnenden Schlesischen Provinzial-Lehrer-Versammlung haben sich, wie uns unser Korrespondent schreibt, fast 400 fremde Lehrer angemeldet. Die Berathungen und Feierlichkeiten finden in dem geräumigen Eiskkellersaal statt. Am letzten Tage beabsichtigen die Lehrer einen Ausflug nach dem russisch-polnischen Grenzstädtchen Prasza zu machen.

\* Pestalozzivereins-Versammlung. Die für Montag Abend anberaumte Versammlung der Mitglieder des biesigen Pestalozzivereins war leider sehr schwach besucht. Es wurde daher ein bestimmter Beschluss über die auf der Generalversammlung in Kreuzburg zur Verhandlung kommenden wichtigen Anträge des Provinzialvorstandes zu Liegnitz nicht beschlossen.

\* VI. Generalversammlung des Schlesischen Turnlehrervereins. Von Vorträgen für die zu Oster hier abzuholende Schlesische Turnlehrer-Versammlung sind bis jetzt angemeldet: 1) Wie ist die Gesundheitspflege im Sinne der Ministerialverfügung vom 27. October 1882 zu heben? (Gritner-Kattowitz); 2) Die Görlitzer Jugendspiele (Weber-

Görlitz); 3) Wie werden am besten Unglücksfälle beim Turnen verhütet? (Krampe-Breslau). Außerdem wird ein Schauturnen abgehalten werden.

\* Amts jubiläum. Am 8. April begeht der Rector der evangelischen Mädchen-Elementarschule Nr. 53 (Sadowastraße 71) Wilhelm Hübner sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Als langjähriger Kassirer des „Schlesischen Provinzial-Lehrervereins“ hat sich derselbe um die Lehrerchaft unserer Stadt wie der gesamten Provinz bedeutende Verdienste erworben.

\* Max Heinzels Vorlesung. Lebten Freitag, 28. März, hielt Max Heinzl aus Schweidnitz für die Mitglieder des „Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienner“ in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums eine Abendvorlesung, welche auch von Damen sehr zahlreich besucht war. Heinzl erntete für seine reichen, meisterhaften Gaben den rückhaltlosen Beifall der aufmerksam lauschenden Hörer.

\* Der Oberlandesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Justizrat von Kunowski hat sich heute zu einer Schöpfgerichtssitzung nach Landeshut begeben.

\* „Ergebnis“ und „gehorsam“. Aus Gleiwitz wird dem Oberhofl. Amt berichtet: Vor einiger Zeit hatte der Regierungspräsident die von den städtischen Behörden in Gleiwitz gegen den Baumeister Berwie ausgeprochen Kündigung auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der Städteordnung für rechtlich wirkungslos erklärt. In der Stadtverordnetenversammlung, der dieses Schreiben mit dem Anspruch unterbreitete, wurde gegen den Bescheid des Regierungspräsidenten Beschwerde bei dem Ober-Berwaltungsgesetz erhoben, gewie die von den juristischen Mitgliedern vertretenen Ansicht, daß der Erfolg eines solchen Schrittes beinahe aussichtslos sei, die Oberhand, und man lehnte den Magistratsantrag ab. Einige Tage nach dieser Sitzung bekam Stadtbaurmeister Berwie die Aufforderung, ein Geschäftsjournal anzulegen und zu führen. In den vorhergehenden drei Jahren der dienstlichen Tätigkeit des Stadtbaurmeisters hatte man davon absehen zu können geglaubt. In dem Geschäftsjournal sollte Herr Berwie spezielle Nachweisen über seine tägliche Beschäftigung liefern, d. h. er sollte in das Buch eintragen, welcher Art seine Dienstbliegenheiten zu jeder Stunde des Tages gewesen seien. Herr Berwie lehnte die Führung eines solchen Controlbuches als unvereinbar mit seiner amtlichen Tätigkeit, die ihn bald hierhin, bald dorthin führe, mit längerer Begründung ab. Er trat dafür mit dem wiederholte, aber immer vergeblich gestellten Ansuchen um Erteilung einer Dienstinstruction an den Magistrat heran. Seine Bitte wurde wiederum abgeschlagen. Der Magistrat (Oberbürgermeister Kreibiel) schickte Herrn Berwie vielmehr einen Strafbefehl über 9 M. zu, weil er dem Verlangen nach Führung eines Geschäftsjournals nicht Folge geleistet hatte. Herr Berwie beharrte trotz der Ordnungsstrafe, in die er genommen war, auf seiner Weigerung und erhielt am nächsten Tage wiederum einen Strafbefehl über 9 M. Gleichzeitig stellte jetzt der Magistrat bezw. der Oberbürgermeister an Herrn Berwie die Verlangen, daß dieser seine amtlichen Berichte mit der Unterschrift „gehorsam“ versehe. Bisher hatte Herr Berwie, der nach seinen Anstellungsbedingungen nicht Subalternbeamter, sondern technischer Beirat des Magistrats ist, immer mit „ergeben“ unterschrieben, und dieser Ausdruck hatte bis dahin der Würde des Magistrats genügt. Nun sollte aus dem „ergeben“ ein „gehorsam“ werden. Herr Berwie fühlte aber keine Veranlassung, sein Verhältnis zu dem Magistrat in dieser Weise einzustufen und blieb bei dem „ergeben“.

\* Verein für das Museum Schlesischer Alterthümer. In der letzten Sitzung, die der Verein am 31. März für die verlossene Winteraison abhielt, wurde vieles Interessante geboten. Buerst legte Professor Nehring einen in lebhaften Farben gehaltenen al

Bild eine historische Thatsache veranschaulicht, nämlich eine Gesandtschaft Iwans des Grauenamen, die einen Waffenstillstand beim Polenkönig erwirken, über einen russischen Magnaten, der sich unter dessen Schutz gefestigt, verhandeln und den russischen Kaufleuten freien Durchzug durch das polnische Gebiet eröffnen sollte; nachdem er ferner das Bild, das in verschiedenen kunsthistorischen und archäologischen Büchern erwähnt und vielfach besprochen ist, einer kritischen Betrachtung unterzogen, gelangte er, namentlich im Hinblick auf die ungewöhnliche Darstellung der orthodoxen russischen Kirchen der Stadt und mit Berücksichtigung der lateinischen Inschriften des Bildes zu dem Schluss, daß die meisten Bilder, welche einen gleichartigen Charakter tragen, nicht, wie man bisher immer angenommen, aus dem slawischen Osten, sondern aus dem Westen Europas stammen, wie schon früher ein französischer Kunstschriftsteller darzutun versucht. — Hierauf berichtete Herr A. Langenhan über verschiedene archäologische Funde in der Lausitz und in anderen Theilen Schlesiens, verweilte besonders bei dem Karlsruher Funde längere Zeit, aus dem er eine Menge Gegenstände, wie Schmuckgegenstände, Waffen und andere Geräte, der Vergangenheit vorzeigte, erging sich dann in einer kritischen Betrachtung der neuesten Publicationen eines Berliner Archäologen über die schlesischen Funde und schloß mit einer abfälligen Auslassung über einen vorgesetzten Fund, der neuerdings bei Leobschütz gemacht worden ist, dieser Ausbeutung der Forschung nichts neues geboten habe und der daher ganz ohne Belang sei und die aufgewandten Geldmittel nicht lohne. — Zum Schluss wurden vom Vorsitzenden eine große Anzahl neugefertigte Photographien von Gegenständen, die dem Museum gehören, zur Ansicht vorgelegt.

**Imp. Verein für Schulreform, Ortsgruppe Breslau.** Die am 28. März abgehaltene Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Görtner mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet, aus denen hervorzuheben ist, daß die Zahl der Mitglieder seit der letzten Sitzung von 92 auf 135 gestiegen ist. Nachdem sodann die Errichtung einer Vereinsbibliothek beschlossen worden war, hielt Gymnasiallehrer Wetekamp einen Vortrag über das Schulwesen derjenigen Länder, in welchen die vom Verein angestrebte „einheitliche Mittelschule“ schon mehr oder weniger vollkommen eingeführt ist; es sind dies Dänemark, Norwegen, Schweden und die Cantone Bern und Genf. Erwähnt wurde noch, daß in Ungarn und Italien Verhandlungen gepflogen werden, welche sich in derselben Richtung bewegen, und daß sich in Frankreich ein Verein für Schulreform gebildet hat, welcher dieselben Ziele verfolgt, wie der deutsche. Entgegen der Ansicht, welche kürzlich im Preuß. Abgeordnetenhaus ausgesprochen wurde, ist festzuhalten, daß man nach den Unterrichtsdebatten im norwegischen Landtage und nach den Erklärungen des schwedischen Cultusministers in den nordischen Ländern mit dem nun schon seit Jahren betriebenen Wege vollauf zufrieden ist, ja, daß man beabsichtigt, auf denselben Wege weiter zu schreiten. Amtsrat Dr. Freund referierte sodann über die leste Unterrichtsdebatte in den preuß. Landtag, über eine Arbeit Zellers über das Gymnasium und Realgymnasium und empfahl dann dringend den Mitgliedern die „Güstel'sche“ Schrift über die Erziehung der deutschen Jugend. An den geschäftlichen Theil schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder.

**\* Hebräische Unterrichts-Aufstalt.** Die Prüfung der Jünglinge dieser Aufstalt findet am Dienstag, 8. April, Vormittags 10—12 Uhr, im Saale der städtischen kathol. höhren Bürgerschule (Nikolaistadtbogen 20, Portal N) durch den Dirigenten, Rabbiner Dr. P. Neustadt, statt.

**β Von der Stadtbibliothek.** Der Osterzeit wegen bleibt die Stadtbibliothek von Donnerstag, 3., bis Mittwoch, 9. d. M., vollständig geschlossen.

**B. Humboldtverein für Volksbildung.** Die leste Ausschusssitzung in diesem Vereinsjahre fand am 24. März in Sternagels Brauerei, Breitestraße, statt. In derselben wurde die Hauptversammlung des Vereins, in welcher Professor Dr. Born sprechen und Dr. Perls und Stadtrath Klette Fragen beantworten werden, auf Donnerstag, den 10. d. M. festgesetzt. Der Jahresbericht und Vorschläge für die Wahl in den Ausschuß wurden berathen. Zu den Vorführungen des Photographen in Liebigs Etablissement haben die Mitglieder laut Annonce in Nr. 232 unserer Zeitung bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt zum halben Preise.

**\* Niederschlagsverein.** Die Ortsgruppe Breslau hat ihrem Rechnungsbuch für das vergangene Jahr eine Übersicht über die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe seit ihrem Bestehen vorangestellt. Aus derselben erheben wir, daß dieselbe, aus kleinen Anfängen (27. April 1881 20 Mitglieder) entstanden, nunmehr die stattliche Anzahl von ca. 800 Mitgliedern aufweist. Der Vorsitzende ist z. B. Gymnasiallehrer Dr. Körber, sein Stellvertreter Consistorialrat Lüke, Kästner und Particularschulze und Kaufmann Selbsherr, Schriftführer Stadtkämmerer Handlos und Apotheker Blum. Der Jahresbeitrag ist auf 4 M. festgesetzt. Die Gesamteinnahmen des vorigen Jahres betrugen 3696,38 M., die Ausgaben 3264,70 M.

**\* Auswandererverkehr.** Die Revisionsstation Ratibor passirten, nach der „Oberl. Pr.“, im Monat März 1785 österreichisch-ungarische Auswanderer gegen 1097 im Vormonat.

**a. Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt.** Die Versammlung vom 1. d. M., welche unter zahlreicher Beteiligung im großen Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße stattfand, eröffnete Maurermeister und Stadtverordneter Simon mit der Mittheilung, daß anlässlich eines Besuches des Vereins um Pflasterung der Langegasse der Herr Oberbürgermeister im Staats-Ausschuß erklärt habe, er habe sich die genannte Straße angesehen und sich von der Notwendigkeit einer Umgestaltung überzeugt. Man werde damit jedoch so lange warten müssen, bis die in der neuen Anleihe vorgesehenen größeren Mittel für Straßenpflasterungen flüssig gemacht seien würden. Nachdem hierauf Brauereibesitzer und Stadtverordneter Kippe über den Stand der Sterbefallen-Angelegenheiten berichtet hatte, hielt der Reichstagsabgeordnete und Redakteur Karl Bollrath einen mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommenen Vortrag über „Armut und Reichthum in Breslau“. An der Hand eines reichen statistischen Materials gab der Vortragende ein anschauliches Bild von den Bedeutungs- und Wohnungs-Verhältnissen in Breslau, die, wenn sie auch in vieler Beziehung keinen erfreulichen Rücksluß auf die wirtschaftliche Lage der Einwohner gewähren, doch im Allgemeinen so beschaffen seien, daß eine gedeihliche Weiterentwicklung Breslaus zu erwarten sei. Fabrikbesitzer Altmann berichtete sodann über die Tätigkeit der vom Verein begründeten und unterhaltenen Suppenanstalt im verflossenen Winter. Der Magistrat hat zur Unterhaltung der Anstalt, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder 900 M. bewilligt und später nochmals eine Beihilfe von 450 M. gewährt. Auch die bisherigen Gründer des Vereins haben wieder reichliche Geldmittel und Cereale für die Suppenanstalt gespendet. Dieselbe war vom 9. December v. J. bis 23. März er, also 105 Tage im Betriebe. Im Durchschnitt wurden täglich 450 Portionen (einschließlich der Portionen für den Verein zur Unterstützung armer Wochnerinnen und für die Kleinkinder-Bewahranstalt), zusammen also gegen 50 000 Liter gut und kräftig gekochtes Essens im Werthe von zusammen fast 3000 M. ausgegeben. Den Stadtverordneten Boga und O. Becker, sowie dem gesamten Curatorium der Suppenanstalt und den Damen, welche sich der Ausheilung der Suppen unterzogen haben, soll für ihre Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen werden. Nachdem hierauf den Vorstände die Veranstaltung eines Sommervergnügens übertragen worden, wurde beschlossen, den Magistrat um Besetzung einer überständigen Bude am Striegauer Platz, um bessere Beleuchtung der Kurzgasse am Kirchhof entlang und um Verlegung des Dünigerabwassergefäßes hinter der Schweizerstraße nach einem Platz hinter dem Bahndamm der Posener Eisenbahn vorstellig zu werden. Bis zur Verlegung des letztgenannten Platzes solle der Abnehmer des Düngers angehalten werden, denselben nicht so lange lagern zu lassen. Ein Fragesteller beschwerte sich darüber, daß die Straßenlehrer der Straßenbahn das Nehmen ohne vorheriges Sprengen vornehmen und daher einen für die Passanten höchst lästigen Staub aufwirbeln. Die Direction der Straßenbahn soll um Abhilfe erucht werden. Endlich soll noch der Breslau-Coseler Deichverband erucht werden, Tafeln an den Zugängen zu dem von der Langegasse nach der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke führenden Oderdamm aufstellen zu lassen, welche das Befahren dieses Damms untersagen.

**β Falsche Thalerstücke mit dem Bildnis Friedrich Wilhelms IV., täuschend nachgebildet, sind in letzter Zeit in Umlauf gesetzt worden. Auf mehreren Postämtern wurden solche Falsificate angehalten. Man unterscheidet sie von echten an dem stumpfen Klange des Metalls bei Aufwerfen auf eine harte Fläche.**

**β Kranken-Transportwagen, ausgestattet mit Betten etc., sind von den preußischen Eisenbahn-Verwaltungen eingerichtet worden. Dieselben sind auf den Stationen in Altona, Köln, Breslau, Hannover und Berlin stets vorrätig, werden aber auf Verlangen auch auf anderen Stationen der preußischen Staatsbahnen eingerichtet. Man zahlt für die**

Beförderung eines Kranken in einem solchen Wagen das Zwölfsfache des entsprechenden Fahrbillets erster Klasse.

**R. Zur Renovation des Tauenhien-Denkmales.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist, nachdem der Guß der Reliefsplatten des Denkmals in der Kunstabteilung von Lenz in Nürnberg beendet, mit dem Abbruch des alten Denkmals begonnen worden. Die Bellona ist abgehoben und der Sarkophag, der nur mit Sandstein verkleidet war, im Inneren aber aus Mauerwerk bestand, mit Postament und Sockel abgetragen worden. Bis auf die Bellona, die man nur einer Reinigung unterzieht, wird das Denkmal nunmehr vollständig aus Granit hergestellt, und zwar die drei Stufen, auf denen sich das Denkmal erheben wird, von schlesischem Granit, die Maßblöcke am Sarkophag, Mittelstücke und Unterstücke aus dunkelgrünem Granit, Sarkophag und alle übrigen Theile aus braunrotem schwedischem Granit. Die Stirnseiten erhalten Inschriften, die Reliefsplatten werden wieder wie früher angebracht. Ehe der Neuauftuung des Denkmals erfolgt, soll die unter dem Denkmal befindliche Grube geöffnet werden, sowohl um ihren Inhalt amtlich aufzunehmen, als auch um dieselbe auf ihre Festigkeit im Hinblick auf die schwerere Belastung zu prüfen. Ein schmiedeeisernes Gitter wird das Denkmal umgeben, innerhalb desselben werden aber nicht wie früher Bäume gepflanzt werden, sondern es wird sich von allen Seiten frei dem Besucher präsentieren. Ende nächsten Monats hofft man sämmtliche Arbeiten beendet zu haben. — Wie uns unser β-Verichtsteller mittheilt, ist in Anregung gebracht worden, das alte Postament des Denkmals, als den Originalgrabestein Tauenhien, im Scheitniger Park aufzustellen zu lassen. Die Plakette des alten Denkmals aus Carrara-Marmor, welche die Wappentafeln Tauenhien bei Breslau und Schweidnitz darstellen, sind ebenfalls dem Schlesischen Museum der bildenden Künste zur Aufbewahrung überwiesen worden.

**Δ Mörcheln.** Die ersten Mörcheln sind bereits auf dem Markt erschienen; in Folge der ungewöhnlich warmen Witterung fast vier Wochen zeitiger als es sonst der Fall zu sein pflegt. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre ist jedenfalls der so gefärbte Pilz niemals vor Ende April zum Verkauf gelangt, während in diesem Jahre die ersten Stücke schon am 29. März — aus der Umgebung von Oels — nach Breslau gelangten. Es sind kleine, aber gut entwickelte und wohlschmeckende Exemplare der buntblauen Speisemörel (Morchella esculenta), welche bei uns von allen Mörcheln die gesuchteste ist, während anderwärts die Spizmörel (Morchella esculenta) als feiner schmeckender bevorzugt ist. Gegenüber der ängstlichen Gemüther beherrschenden Gifturtheit genügt wohl der Hinweis, daß nach den Pontificischen Untersuchungen, welche so großes Aufsehen erregt haben, rohe Mörcheln allerdings giftig sind, daß dieses Gift aber durch Kochen leicht und völlig ausgelöscht wird, so daß also jede Mörchelsauce und jedes Mörchelmüse unbedenklich genossen werden können, von welchen das erste Wasser — in welchem die Pilze gekocht haben, nicht nur gebrüht worden sind — fortgegossen ist. Der vorzügliche Pilz ist unter Anwendung dieser in der deutschen Küche von jeher gebräuchlichen Zubereitungswweise auf Wärme zu empfehlen. Die Zufuhr von Mörcheln dürfte bei anhaltend warmem Wetter eine sehr erhebliche werden.

**Δ Görlitz, 31. März. [Wohnungsgeldzuschüsse.]** — Die neuen Kasernen und der neue Stadttheil! Den Mitgliedern des Magistrats ist von der Stadtverordneten-Versammlung statt der vom Oberbürgermeister Reichert beantragten annehmlichen Gehaltsverbesserungen gutem Vernehmen nach die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen bewilligt worden und zwar in Höhe von je 660 M. Weniger glücklich als die beförderten Stadträthe scheinen die ordentlichen Lehrer des vereinigten Gymnasiums zu sein, welche um Erhöhung ihres Wohnungsgeldzuschusses auf den Satz des den Oberlehrern gezahlten Zuschusses eingekommen waren. Der Magistrat hat durch eingezogene Erfundungen ermittelt, daß auch noch in anderen Städten verschiedene Wohnungsgeldsätze für Gymnasiallehrer an städtischen Aufstalten existiren, und so zeigt er keine Neigung, auf den Wunsch der ordentlichen Lehrer einzugehen und diese werden sich nun wohl gedulden müssen, bis durch gesetzliche Regelung die Gleichstellung der Lehrer an städtischen höheren Schulen mit den an staatlichen Aufstalten herbeigeführt wird. — Die Kasernenbaufrage ist nunmehr, wie bereits telegraphisch gemeldet, zum vorläufigen Abschluß gebracht. Nachdem nacheinander mehrere Grundstücke in der Nähe der „Stadt Breslau“, der „Stadt Prag“ und des Garisonlazareths als Bauplätze für die projectirten zwei Bataillonskasernen des hier zu vereinigenden 19. Infanterie-Regiments genannt worden waren, ist nunmehr die Entscheidung dahin getroffen, daß die Kasernen auf den Platz zwischen den Straßen 24 und 25 des Stadtbebauungsplans auf dem Lorenz'schen Grundstücke in der Nähe des jetzigen Bahnhofes und der beiden Exercierplätze errichtet werden. Das vor Jahren für diesen Zweck angesetzte Grundstück bei „Stadt Breslau“ wird vom Vorwerksbesitzer Lorenz gegen sein Grundstück umgetauscht. Die Folge davon wird sein, daß auf dem rechten Reißenseite jenseit der neuen Reisbrücke für die Offiziere zahlreiche neue elegante Häuser gebaut werden und die Entwicklung der neuen Prager Vorstadt rasant forschreiten wird.

**Δ Glogau, 1. April. [Truppenabreise. — Kreistag.]** Montag, 31. März, früh um 6 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise des nach Golbap in Ostpreußen versetzten Stabes und 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Hiller von Göttingen (4. Posen.) Nr. 59. Vor dem Abmarsch aus der Stadt überreichten die früheren Avancirten des Regiments dem Commandeur desselben, Oberst Köring, einen Vorbericht für die Fahne. Auf dem Marsch nach dem Bahnhof defilierte das Bataillon vor dem Commandeur der 9. Division, Generalleutnant von Kölle, hunderte von Menschen, meist Angehörige, Freunde und Bekannte der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons, batten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden. Die Capelle des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 und des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 spielten dem scheidenden Bataillon zu Ehren abwechselnd patriotische Weisen und Märsche. Das Offizierkorps der Garnison hatte sich vollständig eingefunden, um sich von den Offizieren des Bataillons zu verabschieden. — In der heutigen Kreistsitzung wurden in den Ausschüß zur Auswahl der Schönen und Geschworenen für das Jahr 1891 wiedergewählt a. für den Amtsgerichtsbezirk Glogau Oberbürgermeister Martins, Dr. Gabriel, Franz-Lindheim-Kulau, Kreisdeputierter Lucasius-Schröter, Fabrikbesitzer Conrad-Pauchitz, Rittergutsbesitzer Müller-Golgowitz, b. für den Amtsgerichtsbezirk Volkswitz Bürgermeister Schind, Kaufmann Käthe, Kaufmann Krause, Oberamtmann Hempel-Toppendorf, Rittergutsbesitzer Schöber-Suckau, Wirthschaftsinspektor Rother-Kummernick, Rittergutsbesitzer Clemisch-Nieder-Volkwitz. Ferner wurde der Antrag des Kreisausschusses genehmigt, denjenigen Kreisangehörigen, deren jährliches Einkommen weniger als 420 Mark beträgt und welche mit einem fingerlangen jährlichen Klassensteuerfeste von 1,50 Mark zu den Kreisabgaben heranzuziehen sind, auf das Rechnungsjahr 1890/91 die auf sie entfallenden Kreisabgabebeträge zu erlassen. Der Etat für das Rechnungsjahr 1890/91 wurde mit unbedeutenden Abänderungen nach den Vorschlägen des Kreisausschusses genehmigt.

**Δ Grünberg, 1. April. [Strike der Zimmerer. — Sängerfest.]** Auswärtiger Anregung folgend, haben die biegenen Zimmerleute heute früh den seit Mitte Februar d. J. geplanten Strike zur Ausführung gebracht. Sie beanspruchen 10 Stunden Arbeitszeit von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr und ein Durchschnittslohn von 30 Pf. pro Stunde; der Lohnverhöhung wollen die Meister zustimmen, nicht aber der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Striker sind Mitglieder einer Verbandsfamilie und erhalten pro Tag und Mitglied 2 Mark. — Für das im Juli d. J. hier stattfindende Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes ist Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf zum Ehrenpräsidenten ernannt worden. Der Resourcenplatz ist als Festplatz in Aussicht genommen worden.

**Δ Bunzlau, 31. März. [Lohnbewegung. — Aberglaube.]** Die biegenen Schuhmachergebißten hielten gestern eine öffentliche Versammlung ab, um sich der Lohnbewegung anzuschließen. Schuhmacher Fischer aus Frankfurt hielt einen Vortrag über „die Lage der Schuhmacher im Allgemeinen“. Gleichzeitig wurde ein im Entwurf vorliegender neuer Lohntarif angenommen. Im Falle der Richtgenehmigung des Tariffs durch die Meister wurde beschlossen, unter Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist, die Arbeit niederzulegen. Die Unterherrschaften wollen dann Bunzlau verlassen. Zugang von Auswärtigen soll in genügender Weise ferngehalten werden. — In Tschirne biegenen Kreises laufen seit einiger Zeit Spulgeschichten um. Vor Kurzem starb dort eine Frau im Kindbett, und der Chegatte verabschiedete der Dahingefüllten ein Gesangbuch mit ins Grab zu geben. Die Tochte soll nun darob im Grabe keine Ruhe haben und allabendlich beim Kirchhofe „umgehen“. Viele Leute bedauerten sie dort gesehen zu haben, und diese „Geisterseher“, und mit ihnen eine Anzahl anderer Spukgläubiger, sind darob in großer Aufregung. Auch in der Umgegend macht „der Spuk von Tschirne“ viel von sich reden.

**Δ Sprottau, 30. März. [Realgymnasium. — Abschiedsfeierlichkeiten. — Communales. — Brand.]** Der Jahresbericht über das hiesige Realgymnasium enthält eine Arbeit des Oberlehrers

Liebe: „Zu Matthäus 5, 17—20; ein Beitrag zur Exegese der Bergpredigt.“ An der Anstalt unterrichten außer dem Director drei Oberlehrer, vier ordentliche Lehrer, ein technischer Lehrer, ein Elementarlehrer; an der mit der Anstalt verbundenen Vorschule ein Lehrer. Den katholischen Religionsunterricht ertheilten der Stadtfarmer und ein katholischer Lehrer. Das Realgymnasium zählt 88 Schüler, davon 38 auswärtige. Der Religion nach wird es besucht von 74 Evangelischen, 8 Katholiken, 6 Juden. Die Vorschule befuhr 21 Schüler. — Am 28. März Vormittags nahmen die zur Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 gehörenden Mannschaften, welche am 31. März nach Graudenz abgehen, um in das 35. Feld-Artillerie-Regiment zu treten, Aufstellung auf dem Kasernenhofe. Der Regiments-Commandeur Oberst Guste verlas ein Schreiben des commandirenden Generals, in welchem sich dieser von der scheidenden Abteilung verabschiedet, und nahm dann selbst in längerer Rede von Offizieren und Mannschaften Abschied. Hierauf nahm er die Parade ab. Nachmittags fand in dem Krückeberg'schen Hotel ein von dem Offiziercorps des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 zu Ehren der aus dem Regemente scheidenden Offiziere veranstalteter Abschiedsfeier statt.

— Zu Ehren des nach Glogau versetzten Amtsgerichtsraths Venkel fand gestern im Krückeberg'schen Hotel ein Abschiedsfeier statt. — Die Stadtverordneten genehmigten in der letzten Sitzung den für das kommende Statjahr aufgestellten städtischen Haushaltungs-Etat. Der Schützenfestsparthe wurde für das XIII. schlesische Bundeschießen, welches im Beginn des Monats August hier stattfindet, eine Beihilfe von 500 Mark mit der Maßgabe gewährt, daß von dieser Summe ein Ehrenpreis, dessen Werth nicht unter 200 Mark betragen darf, angekauft wird. Die Versammlung bewilligte die Mittel zur Errichtung einer Parallelklasse für die zweite Klasse der Handwerker-Fortschungsschule, lehnte dagegen die geforderte neue (fünfte) Beidenklassen ab. Der neue städtische Fortmeister, Königlicher Oberförster Passow, stellte sich der Versammlung vor. — Gestern früh brachte in Barge, Kreis Sagan, die Kurzke'sche Bobermühle niederr.

**Δ Striegau, 30. März. [Kreistag. — Eisenbahn Striegau-Bolkenhain. — Vom Progymnasium.]** Gestern wurde im Sitzungsraume des Magistrats biegenen ein Kreistag abgehalten. Bei Eröffnung der Verhandlungen erschien der königliche Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr Juncker von Ober-Conreut und führte den neuen Landrat des Kreises Striegau, Herrn v. Kitzing, in die Kreisversammlung ein. Nach Erledigung der Wahlen in verschiedene Commissionen erkantete der Kreistag die obligatorische Einführung der Krankenversicherung für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter als zweckmäßig an und betraute eine besondere Commission mit den erforderlichen Vorberathungen. Der im vergangenen Jahre neu errichtete Kreis-Sparfonds sind bis jetzt 36 526 Mark als Einlagen zugegangen. Es wird beabsichtigt, in den Ortsgemeinden Oßig, Lubnau, Täschau, Groß-Rothen, Hulin, Gabelsdorf, Bocau, Laasau und Delse Unter-Einnahmestellen einzurichten. Dem Kreistag wurde Mittheilung von einer seitens der verwitterten Frau Fabrikbesitzer Röger dem Kreisfrankenhause gemachten Zuwendung von 20 000 M. zur Errichtung dreier Freibetten, deren Wohlthat insbesondere dem gegenwärtigen Arbeiter-Personal der Fabrik und deren Familienleidern durch eine Reihe von 20 Jahren zu gute kommen soll. Die Schenkung wurde vom Kreistag unter Ausdruck des Dankes angenommen. Aus dem erststetteten Verwaltungsberichte pro 1889/90 bezw. aus dem vorliegenden Etat pro 1890/91 war zu entnehmen, daß für den Bahnbau Striegau-Bolkenhain i. G. 547 000 M. und für Striegau-Maltz 296 200 M. aus Kreismitteln aufzunehmen seien werden. Außerdem erfordert der Ausbau verschiedener Chausseen-Strecken im Kreise die Summe von 469 300 Mark. All diese Beträge sollen, soweit sie nicht schon aus Kreismitteln gedeckt sind, durch Anleihen beschafft werden. Der Kreishauptsatz-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 114 600 M. ab. Am Nachmittag fand im Hotel zum deutschen Kaiser zu Ehren des neuen Landrats ein Festmahl statt, an welchem sich etwa 100 Personen beteiligten. — Die noch vor wenigen Tagen gehegte und öffentlich ausgesprochene Befürchtung, daß die Fertigstellung der Eisenbahn Striegau-Bolkenhain in Folge Widerprüfungs eines einzelnen von dem Enteignungsbüro betroffenen Grundstücksbesitzers einen längeren unliebsamen Aufschub erleiden könnte, erweist sich nach neueren Nachrichten als unbegründet. Der Minister hat die betreffende Beschwerde zurückgewiesen, so daß nunmehr der Enteignungsbeschluß des Beiratsausschusses in Kraft tritt. An maßgebender Stelle wird nach wie vor an dem 1. September d. J. als Termin für die Eröffnung der Bahn festgehalten. — Der 19. Jahresbericht

(Fortsetzung.)  
welcher ihr die gewünschten Waren verabreichte. Frau Maltich zahlte auch nie mit abgezähmtem Gelde, wenigstens sagte sie immer laut an, wie viel sie herausbekommen sollte. Der in der Nähe befindete Barbier gehilfe Hermann Steinmann blieb oft längere Zeit im Verkaufslocal anwesend, er rauchte dabei Zigaretten und trank auch manchmal einen Liqueur. Die Abrechnung machte Steinmann fast ausschließlich mit Simon. Auch mit den anderen Kunden schien der Verkehr des Lehrlings kein reeller zu sein. Als Röhrich ziemlich sichere Aufhaltspunkte gefunden hatte, hielt er dem Lehrling, es war im Januar d. J., seine Handlungswweise vor. Nach ansfänglichem Leugnen legte der 17 Jahre alte Bursche ein Geständnis ab, durch welches er sich der Monate lang fortgesetzten Diebstahl schuldig bekannte. Er wollte in allen Fällen ohne eigenes Interesse gehandelt haben, die Vortheile aus seinen Entwendungen sollten ausschließlich bestimmten Kunden zugestossen sein. Als solche bezeichnete er in erster Reihe die Witwe Maltich. Von dieser behauptete Simon, sie habe ihn zum Diebstahl angestiftet, indem sie unter Anführung ihrer Notlage ihn etwa im Oktober v. J. erfuhrte, er solle ihr doch beim Käufe kleine Zuwendungen machen. Sie ist vor da ab vorzugsweise in den Stunden erschienen, in welchen Herr Röhrich nicht anwesend war. Befand sich dieser dennoch vielleicht in einem Nebenraume, so kaufte Frau Maltich nur für wenige Pfennige, in seiner Abwesenheit verlangte sie dagegen immer von den verschiedenen Waren gattungen Viertel bis ganze Pfunde. Die Bezahlung sollte nach Angabe des Lehrlings fast ausschließlich mit einzelnen Pfennigen erfolgt sein, trotzdem verlangte sie 5, 10 oder 20 Pf. heraus. Simon hat ihr entweder das gezahlte Geld zurückgegeben oder aus der Ladentasse noch kleine Beträge zugelassen. Steinmann hat sich öfter in Abwesenheit des Geschäftsinhabers von Simon gefüllte Cigarettenpäckchen verabschieden lassen, dieselben jedoch nach Bebauung des Lehrlings nicht bezahlt. Ähnlich sollten es der Stellmacher geselle Becker, der frühere Thierwärter Carl Marx und der Buchhalter Adolf Bürger gehalten haben, deren Besuche hatten aber weit seltener stattgefunden. Auf Grund der Aussagen des Simon wurde gegen ihn die Anklage wegen fortgesetzten Diebstahls erhoben, die anderen fünf von uns benannten Personen wurden der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen bzw. der einfachen Hehlerei beschuldigt.

In heutiger Sitzung der Strafkammer fand die Verhandlung gegen sämmtliche Angeklagten statt. Simon ist schon einmal wegen Diebstahls mit einem Verweis bestraft worden, er hat sich bis jetzt in Untersuchungshaft befunden. Er wiederholte sein Geständnis und damit auch die Beichtungen gegen die Mitangeklagten. Diese bestritten sämmtlich den ihnen zur Last gelegten unrechten Verkehr. Becker und Marx haben bei Röhrich offenes Comto habt, sie wollen davon gar kein Wissen gehabt haben, ob Simon die entnommenen Waren notirt, keinesfalls haben sie ihn aber bestätigt, die betreffenden Posten nicht einzuschreiben. Andere Beweismittel, als die Anschuldigungen des Simon, standen der Anklagebehörde nicht zu Gebote; der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete den ersten Angeklagten für voll glaubwürdig, demzufolge verlangte er die Bestrafung sämmtlicher Mitangeklagten, für Frau Maltich und Herrn Steinmann lauteten seine Anträge wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf 2 bzw. 1 Jahr Zuchthaus. Bei Sitzung des Antrages verfiel Frau Maltich in Krämpfe, die Verhandlung mußte deshalb auf etwa eine halbe Stunde unterbrochen werden, dann hatte sich die Angeklagte wieder so weit erholt, daß mit ihr weiter verhandelt werden konnte. Das Strafkammer-Collegium fallte sein Urtheil nach längerer Beratung dahin, es seien Becker, Marx und Bürger völlig freizulassen, weil bezüglich ihrer die Belastung durch den ersten Angeklagten nicht ausreichend erledigt; gegen Simon wurden mindestens 100 Fälle des Diebstahls als erwiesen angenommen, den Verlust des Röhrich berechnete man insgesamt auf etwa 300 M. Die Gesamtkostenstrafe wurde für den Lehrling auf 1 Jahr Gefängnis bemessen, der Staatsanwalt hatte gegen ihn 2 Jahre Gefängnis beantragt. Steinmann erhielt für wiederholte einfache Hehlerei 3 Monate Gefängnis; bei der Maltich wurde die Gewohnheitsmäßigkeit für festgestellt erachtet und sie mit Rücksicht auf die Häufigkeit der Fälle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Chorverlust und Säulenzug von Polizeiaufsicht verurteilt.

\* Gleiwitz, 28. März. [Bestrafte Denuncianten.] Im Juni v. J. erkrankte der Weichensteller H. von hier an Kopfschmerzen, und da er sich im Juli auf dem Wege der Besserung befand, wurde ihm vom Arzte gestattet, das östliche ins Freie auszugehen. Als er am 8. Juli v. J. des Vormittags an dem Felde des Hausbesitzers K. vorüberging, auf welchem dessen Knecht Roggen mähte, trat er an den leichten heran und erfuhr ihn scherhaft, ihm auf einige Augenblicke die Senné zu übergeben, um zu versuchen, ob er auch mähen könne. Während er sich so in dem Roggenmähen verlor, kamen der Arbeiter R. und der Winfelscolonist A. beide von hier, an H. vorüber und machte A. zum R. folgende Aeußerung: „Warte, das Kornhäusern werden wir ihm schon ein Bischen verlaufen, das soll ihm teuer zu stehen kommen.“ Gefragt — gelöscht. Der Colonist versuchte am 12. Juli in Übereinstimmung mit R., welch Lechterer mit H. noch eine alte Rechnung auszufechten hatte, eine Denunciation an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Katowitz, in welcher dem H. der Vorwurf der Verlehung einer Amtsfläche infosofern gemacht wurde, als H., obwohl er sich französisch gemeldet und sein Gehalt weiter bezogen, auf Nebenverdienste ausgegangen wäre. Der Inhalt der Denunciation besagte noch, daß H. am 8. Juli er bereits arbeitsmäßig gemeint, denn er hätte von frühem Morgen bis spät Abends bei K. Korn gemäht, was erwiesenermaßen eine Lüge war, denn H. hat sich nur höchstens eine halbe Stunde auf dem Felde aufgehalten. Diese Thatjache, daß, wenn es wahr wäre, H. den ganzen Tag auf dem Felde gemäht hätte, war geeignet, demselben eine Disciplinaruntersuchung zuzuziehen, und da diese Beschuldigung nur aus niedriger Nachricht erfolgte, ging der Gerichtshof, wie dem „Dessentl. Anz.“ in Pley berichtet wird, über das seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmäß weit hinaus und erkannte gegen jeden der beiden Denuncianten auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Inhaftirung.

### Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

\* Berlin, 2. April. Heute Vormittag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Darauf hatte der Kaiser mit dem Staatsminister v. Gotha eine Unterredung. Nachmittags empfing der Kaiser den Director der Militär-Turnanstalt, Oberst v. Dresky welcher darauf auch vom Kaiser zur Mittagstafel gezogen wurde.

Kaiser Friedrich trifft zum Sommeraufenthalt in der zweiten Hälfte d. Mon. in Homburg ein. Es heißt, die Königin von England, welche am 19. d. M. Aix-les-Bains verläßt, werde in Homburg und Darmstadt einen kurzen Besuch abhalten.

Aus Christiania wird der „Post. Ztg.“ geschrieben, daß behußt Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Deutschen Kaisers in der norwegischen Hauptstadt sich ein städtisches Comité gebildet hat. Nach den hier eingegangenen Mittheilungen wird die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ von einem Geschwader von fünf Panzerschiffen begleitet werden. Eine Abtheilung der norwegischen Flotte, aus Minen- und Torpedoschiffen bestehend, wird dem deutschen Geschwader entgegengedampfen und dasselbe dann auf der Fahrt in den Fjord begleiten. Der erste Empfang in der Hauptstadt wird durch eine Flotte von Handelsdampfern geboten werden, welche dem Kaiser im Fjord entgegenfahrt und sich später der einschrenden Flotte anschließen wird.

Unter Vorbehalt gibt die „Post. Ztg.“ folgende Mittheilung aus sonst gut unterrichteter Quelle wieder: Über die Abschiedsaudienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser verlautet in diplomatischen Kreisen, daß dieselbe nicht in jener sentimental Weise vor sich gegangen sei, wie dies von einzelnen Blättern geschildert worden ist, sondern vielmehr noch in letzter Stunde zwischen dem Kaiser und dem bis dahin so mächtigen Staatsmann eine etwas erregte Scene abgespielt habe, die hauptsächlich durch die entschiedene Weigerung des Fürsten Bismarck, den Titel eines Herzogs von Lauenburg anzunehmen, hervorgerufen worden sei. Der Monarch beharrte auf der Unwiderruflichkeit seiner von ihm in der edelsten Absicht verliehenen Auszeichnung, während

der Fürst wieder den Standpunkt vertrat, daß er in der Weltgeschichte nur mit seinem angestammten Familiennamen, den er selbst zu einem historischen gemacht, vorleben wolle. Schließlich soll eine Verständigung dahin getroffen sein, daß die Verleihung des Herzogtitels aufrecht erhalten bleibt, Fürst Bismarck persönlich jedoch nicht gezwungen ist, denselben zu führen. Die Würde und der Titel eines Herzogs von Lauenburg dürfte aber wahrscheinlich beim Ableben des Fürsten Bismarck auf die Primogenitur seines Stammes übergehen, während der Name Bismarck durch den Grafen Wilhelm und etwaige jüngere Söhne des Grafen Herbert fortgepflanzt werden wird.

Neuerdings verlautet der „Post“ zufolge, der Reichstag werde am 14. April noch nicht einberufen werden. Über den Termin gehen die Angaben auseinander; die Einen nennen den 21. oder 22. April, Andere gar Anfang Mai. Als Grund für die Verschiebung wird angegeben, daß der Bundesrat bis zum 14. d. M. seine Arbeiten nicht bewältigen könne.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Müller will gegen den im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrag, zur Erleichterung des Versandes von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen einen Ausnahmetarif einzuführen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus einreichen, da dieser Antrag die Interessen der gesammten deutschen Mühlenindustrie, ausgenommen die der östlichen Provinzen, zu gefährden geeignet sei. Die 20. ordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller findet vom 6. bis 9. Juli in Hamburg statt.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contreadmiral Heusner, ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

Ein schwerer Verlust hat nach der „Nat. Ztg.“ die Familie des fröhlichen Angeklagten statt. Simon ist schon einmal wegen Diebstahls mit einem Verweis bestraft worden, er hat sich bis jetzt in Untersuchungshaft befunden. Er wiederholte sein Geständnis und damit auch die Beichtungen gegen die Mitangeklagten. Diese bestritten sämmtlich den ihnen zur Last gelegten unrechten Verkehr. Becker und Marx haben bei Röhrich offenes Comto habt, sie wollen davon gar kein Wissen gehabt haben, ob Simon die entnommenen Waren notirt, keinesfalls haben sie ihn aber bestätigt, die betreffenden Posten nicht einzuschreiben. Andere Beweismittel, als die Anschuldigungen des Simon, standen der Anklagebehörde nicht zu Gebote; der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete den ersten Angeklagten für voll glaubwürdig, demzufolge verlangte er die Bestrafung sämmtlicher Mitangeklagten, für Frau Maltich und Herrn Steinmann lauteten seine Anträge wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf 2 bzw. 1 Jahr Zuchthaus. Bei Sitzung des Antrages verfiel Frau Maltich in Krämpfe, die Verhandlung mußte deshalb auf etwa eine halbe Stunde unterbrochen werden, dann hatte sich die Angeklagte wieder so weit erholt, daß mit ihr weiter verhandelt werden konnte. Das Strafkammer-Collegium fallte sein Urtheil nach längerer Beratung dahin, es seien Becker, Marx und Bürger völlig freizulassen, weil bezüglich ihrer die Belastung durch den ersten Angeklagten nicht ausreichend erledigt; gegen Simon wurden mindestens 100 Fälle des Diebstahls als erwiesen angenommen, den Verlust des Röhrich berechnete man insgesamt auf etwa 300 M. Die Gesamtkostenstrafe wurde für den Lehrling auf 1 Jahr Gefängnis bemessen, der Staatsanwalt hatte gegen ihn 2 Jahre Gefängnis beantragt. Steinmann erhielt für wiederholte einfache Hehlerei 3 Monate Gefängnis; bei der Maltich wurde die Gewohnheitsmäßigkeit für festgestellt erachtet und sie mit Rücksicht auf die Häufigkeit der Fälle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Chorverlust und Säulenzug von Polizeiaufsicht verurteilt.

Die „Times“ berichten: Emin Pascha ist mit einem Jahressgehalt von 20 000 Mark in deutsche Dienste getreten und am 20. April an der Spitze einer Karawane von mehreren deutschen Offizieren und von 2000 Sudanesischen nach dem Victoria-Nyanza aufbrechen wird, erregt hier das peinlichste Aufsehen und Erforscht; man bedauert bereits die Expedition Stanley's. Die „Times“ bezweifeln in ihrer heutigen Abendausgabe einen Erfolg der Expedition Emin's, weil die schlechteste Jahreszeit für dieselbe gewählt sei. Der Correspondent der „Times“ in Zanzibar meldete ferner telegraphisch, Tippu-Tip trete auch in deutsche Dienste; der deutsche General-Consul habe durch Major Wissmann eine Proclamation erlassen, welche Karawanen den Eintritt in das deutsche Gebiet von Pagani bis zum Kilimandscharo ohne Erlaubnis versagt. Unter den Deutschen herrsche die größte Thätigkeit; eine große Unternehmung in das Innere Afrikas werde vorbereitet. Der englische General-Consul glaube, Emin habe Ordre, im Namen Deutschlands mit allen Häuptlingen zwischen der Küste und der Äquatorial-Gegend Verträge abzuschließen und seine (Emin's) Provinz für Deutschland zu gewinnen.

den Grenzbauden nach der Schneekoppe nachgesucht. Nach den Grenzbauden beabsichtigt derselbe durch das Aupathal (Österr.) und ebenso auch von Schmiedeberg aus je eine Verbindungsstraße gemeinsam anzulegen. Bei den Grenzbauden soll ein gemeinschaftlicher Bahnhof errichtet werden. Dieser Tage war nun die Tracé-Revisions-Commission in Trautenau versammelt, um über diese Projecte zu berathen. Preußischerseits waren hierzu die Geheimen Regierungsräthe Rock und von Tschok entsandt. Die Commission hat die Ausführung und Zulässigkeit der Bahnlinien durch das Aupathal dahin ausgesprochen, daß dieselbe Anschluß an den Bahnhof Freiheit erhalten müsse. Protest gegen die Bahn erhob allein die Gräfin Gernin in Marschendorf.

m. London, 2. April. Die Nachricht, daß Emin Pascha in deutsche Dienste getreten ist und am 20. April an der Spitze einer Karawane von mehreren deutschen Offizieren und von 2000 Sudanesischen nach dem Victoria-Nyanza aufbrechen wird, erregt hier das peinlichste Aufsehen und Erforscht; man bedauert bereits die Expedition Stanley's. Die „Times“ bezweifeln in ihrer heutigen Abendausgabe einen Erfolg der Expedition Emin's, weil die schlechteste Jahreszeit für dieselbe gewählt sei. Der Correspondent der „Times“ in Zanzibar meldete ferner telegraphisch, Tippu-Tip trete auch in deutsche Dienste; der deutsche General-Consul habe durch Major Wissmann eine Proclamation erlassen, welche Karawanen den Eintritt in das deutsche Gebiet von Pagani bis zum Kilimandscharo ohne Erlaubnis versagt. Unter den Deutschen herrsche die größte Thätigkeit; eine große Unternehmung in das Innere Afrikas werde vorbereitet. Der englische General-Consul glaube, Emin habe Ordre, im Namen Deutschlands mit allen Häuptlingen zwischen der Küste und der Äquatorial-Gegend Verträge abzuschließen und seine (Emin's) Provinz für Deutschland zu gewinnen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 2. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Mombassa unter dem 1. April: Der Afrikareisende Ehlers, welcher Ende December v. J. mit einer Abtheilung der Wissmann'schen Schutztruppe von Pangani zum Kilimandscharo aufgebrochen war, sendet die Botschaft, daß die Reisenden Peters und Tiedemann nebst 40 Trägern sich wohl befinden. Tiedemann sei in einem Gefecht in der Nähe von Kariondo nur leicht verwundet worden.

Gelsenkirchen, 2. April. Mittags. Auf Schacht „Hannover 2“ stritt die Belegschaft; mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen, weil die Strikten andere Arbeiter gewaltsam an der Arbeit hinderten. Sonst fanden keine Ruhestörungen statt.

Mainz, 2. April. Der Meisterverband der Möbelfabrikanten beschloß, daß, falls die Arbeiter der Hembe'schen Möbelfabrik am 8. April die Arbeit nicht wieder aufnehmen sollten, die Werkstätten der Verbandsmitglieder vom 9. April ab bis zur Beendigung des Strikes geschlossen werden sollen.

München, 2. April. Der Prinzregent hat den Altkatholiken der Erzbistüme München-Freising die Rechte einer Privatkirchengesellschaft gemäß den Bestimmungen des Religionsedictis bewilligt.

Paris, 2. April. Eine Abordnung des Municipalrathes überreichte gestern dem Ackerbauminister den Antrag auf Einrichtung eines Veterinär-Sanatoriums in La Villette. Es werden davon die besten Erfolge erhofft.

Paris, 2. April. Ein Artikel des „Temps“ über die Conferenz sagt, der Wille, welcher sie anregte, habe seine Initiative nicht zu bedauern; wertvolle Feststellungen für die Socialwissenschaft würden die Frucht der Conferenz sein, und ihre Resultate werden sicherlich jeden Menschenfreund ebenso erfreuen, als den Denker in seinen Bestrebungen verstärken. — Den Abendblättern zufolge wies Constans die Departementspräsidenten an, am 1. Mai keinerlei Kundgebung zu dulden. — Es verlautet hier, daß Dom Pedro abgelehnt habe, eine Geldentschädigung für seine zwangsläufig verkauften Güter von der Republik Brasilien anzunehmen.

Nancy, 2. April. Vier Reihen Militärbaracken in Commercy sind niedergebrannt.

Brüssel, 2. April. Die Commission des Antislaverie-Congresses für die Einführung eines Zollsystems betreffs spirituöser Getränke in den Gegenden, für welche ein Verbot nicht besteht, beschloß, daß der Einführung des Systems eine Übergangsperiode vorangehen soll, in welcher der Eingangszoll allmählig steigt; später sei ein neuer Tarif vorzulegen. Die übrigen Bestimmungen über den Alkoholhandel würden nicht angefochten.

London, 2. April. Das „Bureau Reuter“ melbet aus Lissabon: Das Ministerium, welches sich am 19. April den Cortes vorstellen wird, ist wie folgt zusammengesetzt: das Kriegsministerium übernimmt Serpa, Pimentel, der bisherige Minister der Colonien, das Justizministerium, der bisherige Justizminister das Ministerium des Irans, Julio Vilhena das Ministerium der Colonien.

Petersburg, 2. April. Gegenüber den Blättermeldungen von einer Erkrankung des Kaisers verlautet von zuverlässiger Seite, daß derselbe vollkommen gesund sein solle.

\* Für einen Theil der Auflage wiederholt.

### Locale Nachrichten.

Breslau, 2. April.

\* Alarmirungen der Feuerwehr. Am 1. April, Abends 9 Uhr 29 Min., wurde die Feuerwehr nach Friedrich-Wilhelmsstraße 31 gerufen, wo in dem im Keller des Bordgebäudes befindlichen Producentengeschäft eine Partie Lumpen in Brand gerathen war, sand jedoch jede Gefahr bereits beseitigt. Rückfunkt 10 Uhr 19 Min. — Heute Mittag gerieten im Kesselhaus der Dörrhaarspinnerei Oelsnerstraße 5/7 zum Trocken auf den Kessel gelegte Säcke sowie der Dachsparren und ein Theil der Schalung in Brand. Auch diesesmal sandt die um 12 Uhr 53 Min. alarmierte Feuerwehr nichts mehr zu thun vor. Rückfunkt 1 Uhr 29 Min.

\* Plötzlicher Tod. Der 61 Jahre alte pensionierte Krankenwärter Josef Steller ist am 1. d. M. im Beisein einer Frau plötzlich gestorben. Da der sofort herbeigerufene Arzt nicht im Stande war, die Todesursache zu constatiren, wird von Amts wegen die Section der Leiche angeordnet werden.

\* Zur Necrologie. Wie seiner Zeit gemeldet, wurden am 21. Februar d. J. im Keller des Hauses Karlsstraße 8 die Leichen der Arbeiterfrau Therese Niedinger und einer anderen unbekannten weiblichen Person vorgefunden. Der Tod war durch Kohlenoxydgasvergiftung eingetreten. Die unbekannte soll einen ähnlich wie „Geburek“ Klingenden Namen geführt haben. Es geht nun an Jeden, der über ihre Personallien irgend welchen Aufschluß geben kann, die Auforderung, sich im Zimmer Nr. 5 des Königl. Polizei-Präsidiums zu melden, wo auch die bei der Leiche vorgefundenen Sachen in Augenschein genommen werden können.

\* Vermißt wird seit dem 29. v. M. der 15 Jahre alte Neßschüler Walther Schäffel, Sohn eines Damwildbinderelbsters in Leipzig.

Auf den jungen Menschen, der sich heimlich von dort entfernt hat, wird von seinem Vater gefahndet. Er ist für sein Alter sehr groß, kräftig gebaut, von läufiger Haltung, hat kurzes blondes Haar, dunkle Augen, gefundne Gesichtsfarbe, fleischige Lippen, die untere etwas vorstehend, große Hände, und war bekleidet mit Jägerhemd, brauner Unterhose, dunkelblauem Jaquett mit gleicher Weste, graumittert Hose, schwarzen runden Filzhut, Stehkragen und braun- und weißgefleister Cravatte. Er trug eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und Nidelfette, daran ein silbernes Zwanzigfennigstück mit der Graurung „Aus Lieb“, und war muthmaßlich bei seiner Entfernung im Besitz von 150 Mark in Thalerstücken. Feder, der ihn trifft, wird aufgefordert, umgehend die nächste Polizeibörde davon in Kenntnis zu sezen.

**g. Selbstmorde.** Seit dem 29. März b. J. wird der bis dahin kurze Gasse Nr. 54 wohnhafte Arbeiter Paul Schüller vermisst. Aus einem an seine in Leibus wohnende Schweifer gerichteten Briefe geht hervor, daß er, durch dauerndes Siechthum veranlaßt, mit dem Gedanken umging, seinem Leben ein Ende zu machen. Doch ist seine Leiche bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Ein auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnender Haushälter machte am 1. d. Ms. den Versuch, sich mittels einer Drahtschlinge zu erhängen, wurde jedoch durch das rechtzeitige Dazukommen seiner Frau und eines Dienstmädchens dem Leben zurückgegeben und ließ sich schließlich auch wieder mit demselben versöhnen. Das Motiv der That sollen unliebsame Familiengewaltigkeiten gewesen sein.

**g. Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Armband; ein Portemonnaie mit Goldbinde; eine schadhaft goldene Brosche; ein Schirm; zwei Spazierstöcke; zwei Paar Handchuhe und eine Serviette. — Abhanden gekommen: der Frau eines Schlossers von der Bergstrasse ein Vortemonnaie mit 5 Mark; der Frau eines Marmorfabrikanten aus dem Kreise Neisse eine Reise von einem Korallenarmbande. — Gestohlen: einem Kaufmann von der Elisabethstraße in einem Wiener Café ein modellbarer Ueberzieher mit dunkelbraunem Futter und nickelner Aufhängerette und ein modellbarer Hut mit rothem Futter und dem Firmenzeichen „E. Spies“. — In Untersuchungshaft genommen 19 Personen, in Strafhaft 8.

## Handels-Zeitung.

**• Wollbericht der Handelskammer, Commission für Wollberichte.** (Breslau, 31. März 1890.) Die Wollumsätze im abgelaufenen Monat beliefen sich auf ca. 2500 Ctr. Wollen aller Gattungen, welche von deutschen Fabrikanten und Händlern zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen wurden. Von Schmutzwollen wurden ca. 1200 Ctr. verkauft. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Wäschereien. Preise blieben unverändert. Bei ruhigem Geschäft und bisherigen Preisen wurden ungefähr 500 Centner Gerber- und Schurzackelwollen umgesetzt.

**• Aktiengesellschaft für Hutfabrikation in Gaben.** Dem von dem gegenwärtigen provisorischen Vorstand ausgearbeiteten Bericht entnimmt die „Nat.-Z.“ Folgendes: Derselbe hebt die Schwierigkeiten der Aufgabe hervor, einen klaren Status der Gesellschaft aufzunehmen, speziell der vorhandenen Bestände, der Preise und der Bilanz, da von Seiten des Staatsanwalts am 8. d. M. alle Bücher und Scripturen mit Beschlag belegt und in amtliche Verwahrung genommen worden sind. Die verschiedensten Eingaben um Gestattung von Einsichtnahme und Abschriften-Anfertigung aus den Büchern wurden durch den Instanzengang zum Theil so spät und dann ablehnend beantwortet, dass die zuletzt für den amtlichen Bücherrevisor Herrn Fischer allein ertheilte Genehmigung erst vor wenigen Tagen gewährt wurde. Der das Etablissement Straupitzerstrasse 1c in der Nacht vom 31. December 1889 betroffene Brandschaden umfasst folgende Positionen und Zahlen: A. Gebäude, versichert bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 19 625 Mark, welcher Betrag nicht beanstandet worden ist. Ferner bei der Union<sup>nd</sup> und bei der Elberfelder<sup>nd</sup> Gesellschaft versicherte B. Maschinen 17530 M., C. Modelle und Formen 6940 M., D. Mobiliens und Utensilien 3280 M., E. Gebäude 7654 M., F. Halbfabrikat und Material 310000 M. Von diesen beiden Gesellschaften wurde der Betrag von 35404 M. anerkannt und von dem anderen Posten nur 50 000 Mark, dagegen 290 000 M. bestritten. Trotz der Anerkennung dieser ca. 85 404 M. wird die Auszahlung auch dieses Betrages unter Hinweis auf § 10 der Polizeienbedingungen verzögert. Ob die gesammten 375 000 Mark als verloren zu betrachten sind, ob die 85 000 M. oder ein höherer Betrag im Prozesswege zu erstreiten sein werden, muss die Zukunft lehren. Jedenfalls gebietet es die Vorsicht, vorläufig den vollen Betrag als uneinbringlich anzusehen. Betreffend Debitoren-Conto ist zu bemerken: Auf die seiner Zeit nach überseelichen Plätzen consignierte Waare, welche zum Theil bereits verkauft und abgerechnet ist, wurden von den Commissionären 70 resp. 75 pCt. Vorschuss gewährt, da die Einbringung der Restbeträge aus solchen Consignationen nicht immer zuverlässig ist, wurden hierauf 20000 Mark abgesetzt, außerdem werden aber noch 21 703 Mark für etwaige Ausfälle bei den inländischen Kunden, Scontovergütungen etc. abgeschrieben, so das wohl mit Sicherheit auf Eingang des vollen in den Status eingestellten Betrages gerechnet werden kann. Bei den anderen Activ-Conten wurden folgende Abschreibungen vorgenommen: Gebäude-Conto ca. 2 pCt. 5744 M., Maschinen-Conto ca. 10 pCt. 16 815 M., Mobilien-Conto ca. 10 pCt. mit 251 M., Fuhrpark-Conto ca. 16<sup>2</sup>/3 pCt. 1061 M., Utensilien-Conto ca. 20 pCt. 4667 M., Modelle- und Formen-Conto ca. 25 pCt. 2420 M., hierzu die oben erwähnte Abschreibung von 41 703 M. auf Debitoren-Conto, ergiebt die Summe von 72 663 M., wodurch wohl die einzelnen Conti auf ihre reellen Werthe herabgesetzt worden sind. Demnach stellen sich die gesammten Passiva auf 1 564 880 M. und die vorhandenen Aktien auf zusammen 1 054 880 M., sodass sich ein Fehlbetrag von 510 000 M. ergibt. Die Generalversammlung nahm einen ziemlich ruhigen Verlauf. Die Ausführungen des provisorischen Directors Berliner gipfelten darin, dass die Actien nur Werth bei einer Fortsetzung des Betriebes, nicht bei einer Liquidation hätten. Schliesslich wurde eine Commission von drei Mitgliedern erwählt, welche mit den beiden an dem Brände interessirten Versicherungsgesellschaften wegen des Schadenersatzes und andererseits mit den Mitgliedern des Aufsichtsrathes wegen der an dieselben seitens der Gesellschaft zu stellenden Ansprüche in Verhandlung treten und über einen Reconstructionsplan für die Gesellschaft berathen soll.

**• Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft.** Die diesjährige General-Versammlung findet Mittwoch, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

**• Die Kalkwerke von Gogolin, Gorasze, Gross-Strehlitz, Schmilow und Gross-Stein** erlassen im Inseratenteil der vorliegenden Nummer eine Erklärung wegen Einschränkung ihres Betriebes, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

**• Milower Eisenwerk.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am Mittwoch, 7. Mai, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 2. April. Neueste Handelsnachrichten.** Die gestern zum Durchbruch gelangte Geldflüssigkeit mache an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Für inländische Capitalanlagegewerbe erhielt sich zu steigenden Coursen rege Nachfrage. — Von morgen ab versteht sich die Notiz für ungarische Credit- und Wiener Bankvereins-Aktien excl. Dividendenscheine pro 1889; auf schwedende Engagements betragen die Couponsabschläge 10,15 pCt. resp. 6,75 pCt. — Die heute abgehaltene Generalversammlung der Maklerbank hat die beantragte Statutenänderung betreffs der Unterschrift durch zwei Procuristen genehmigt. — Das Interesse der Speculation konzentrierte sich heute in hohem Grade auf ausländische Fonds; für die Mehrzahl derselben lagen ausgedehnte Pariser Kaufordres vor, denen sich bald locale Käufe, sowie vielfache Deckungen anschlossen. Sämtliche hierher gehörigen Werthe erzielten namhafte Courserhöhungen. Serbische Tabaksrente wurde lebhaft per ult. mit 84—85,40 gehandelt; der Cassacourse stellte sich auf 85,10. — Die Direction der Discontogesellschaft hat heute den Prospect auf 40 Millionen Gulden vierprozentige steuerfreie Goldprioritäten der Kaiserin Elisabet-Westbahn eingereicht. — Der Aufsichtsrath der Glasindustriegesellschaft Siemens beschloss bei reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen eine Dividende von 12 pCt. gegen 11 pCt. pro 1888 vorzuschlagen. Ueber den Geschäftsangang des laufenden Jahres berichtet der Vorstand u. A., dass mehrfach Überhäufung mit Aufträgen die Annahme neuer Bestellungen mehrfach zurückgewiesen werden musste. — Wie dem „B. T.“ von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist die Nachricht, dass die Ueber-

nahme der restlichen 4 Millionen Lire-Obligationen des Savonaer Werks seitens eines Consortiums unter Führung der Deutschen Bank bevorstehe, begründet. — Die grosse Londoner Seidenwarenfirma Robinson & Anderson hat, laut „Confectionär“, ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva betragen 30 000 Pfld. Sterl.; Lyoner und rheinische Fabrikanten sind hauptsächlich beteiligt. — Der „B. B.-Z.“ zufolge soll hier eine Productiv-Genossenschaft der Filzhutarbeiter in grossem Maassstabe gegründet werden. Es schweben bereits Verhandlungen mit dem Eigenthümer einer hiesigen grossen Filzhutfabrik wegen Ankaufs der letzteren; die dazu nötigen Mittel sollen dem Consortium, an dessen Spitze der Leiter der vorjährigen Strikebewegung der Hutarbeiter steht, in sichere Aussicht gestellt sein.

**Berlin, 2. April. Fondsbörse.** Der glatte Verlauf des gestrigen Zahltages, der keinerlei Schwierigkeiten, soweit dies bekannt ist, gebracht hat, und der flüssige Geldstand haben die Stimmung der Börse wesentlich befestigt und gehoben; man nimmt vielfach an, dass die Hauseengagements sich jetzt in besseren Händen befinden. Da gestern die Cassacourse, namentlich der Industriepapiere, wie Laurahütte, Bochumer etc., sich höher als die Ultimonotirungen stellten, kann dies als ein Zeichen angesehen werden, dass sich seriöse Käufer wieder einstellen. Die Abendbörsen hatten sich im gestrigen Verkehr der festen Haltung der Berliner Börse bereitwillig angeschlossen; daher konnte sich heute die Eröffnung fest vollziehen. Die Stimmung unterlag jedoch bald nach Beginn noch Schwankungen, da ungünstige Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Zaren einliefen; auch die etwas billigeren Cokespreise der Essener Börse wirkten beeinträchtigend, indess ging diese Phase rasch vorüber, um einer ausgeprägten Festigkeit Platz zu machen, besonders für Banken und Montanwerthe, in denen sich speculative Käufe mit Deckungen der Contremine verbanden, um die Course rasch zu heben. Im Vordergrunde des Interesses standen Disconto-Commandanttheile, ultimo 217,50—217—219,25 bis 218,40—219,75, Nachbörse 220,50, Credit 160,25—161—160,75, Nachbörse 161,25. Leitende Montanwerthe nach Schwankungen behauptet; Bochumer 171—169,75—173,25—169,50—172, Dortmund 90,50—89,75 bis 91,10 bis 90,60, Nachbörse 92,25, Laura 139,40 bis 138,50 bis 140,50 bis 139,30 bis 141,40, Nachbörse 140,75. Kohlenactien verbessert; Gelsenkirchener 163,50 bis 162,25 bis 165 bis 164, Nachbörse 167,75 (exclusive Dividende), Donnersmarkhütte 78,25 bis 78,70, Nachbörse 78,50. Eisenbahnauction wenig verändert. Fremde Renten lebhaft und anziehend; 1880er Russen 94 bis 94,25, Nachbörse 94,25, Russ. Noten 221,50—221,25—221,50—221,25, Nachbörse 221,25, 4proc. Ungarn 87, Nachbörse 87. Im weiteren Verlauf gewann die Haltung an Festigkeit, unter deren Einfluss namentlich Banken weitere Fortschritte in der Courshebung machen konnten. Schluss fest. Am Cassamarkt waren Banken fest, der Industriemarkt ziemlich belebt und theilweise besser. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 100,25 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe erfreuten sich guter Beachtung. Österreichisch-ungarische Prioritäten still, aber fest. Serbenwerthe setzten ihre steigende Bewegung fort. Russische Prioritäten fest, 4prozentige Werthe wurden besser bezahlt. Amerikaner blieben in gutem Begehr.

**Berlin, 2. April. Produktobörse.** Der heutige Verkehr bildete durchaus keine Fortsetzung des gestrigen, weder in Bezug auf Lebhaftigkeit noch Tendenz; auf keinem Gebiete kam es zu regem Handel und die Haltung war eher matt. — Loco Weizen still. Im Terminverkehr herrschte trotz sehr schwacher, prompt empfangener Kündigungen eher matte Tendenz, weil die auswärtigen Berichte aller Anregung entbehrt. Nach geringfügigem Geschäft schlossen alle Sichten etwas niedriger, als gestern, und ohne alle Festigkeit. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen wenig um. Für Termine hatten die gestrigen Kündigungen die Commissionäre veranlasst, Dispositionen von ihrer Kundschaft einzuholen; dadurch kamen heute starke Realisationen zur Ausführung, welche meist in Tausch auf spätere Sichten bei der Platzauction Unterkommen fanden, aber die Haltung naher Lieferung wurde dadurch matt. Offeraten russischer Waare stellten sich heute billiger; es scheint auch ein Dampfer zum Abschluss gelangt zu sein. — Loco Hafer sehr fest. Termine äusserst still und wenig verändert. — Roggengemehl etwas teurer. — Mais in effenter Waare und in Terminen matt. — Rüböl bei schwachem Handel fest, indess nicht wesentlich besser. — Spiritus, in naher Lieferung gut, in späterer schwach behauptet, wurde im Allgemeinen nicht sonderlich rege umgesetzt und schloss sehr ruhig.

**Landeshut, 2. April. [Garnbörse.]** Bei regulärem Marktbesuch unveränderte Situation.

**Posen, 2. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,90, 70er 33,20.** Tendenz: Fest. Wetter: Trübe.

**Hamburg, 2. April. Nachmittag. Kaffee.** Good average Santos per April 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Mai 86<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, September 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per December 78<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam, 2. April. Java-Kaffee good ordinary 56<sup>1</sup>/<sub>4</sub>.**

**Havre, 2. April. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee.** Good average Santos per Mai 110,—, per September 106,25, December 99,—. Tendenz: Ruhig.

**Zuckermarkt. Hamburg, 2. April, 7 Uhr 41 Min. Abends.** (Telegramm von Arenthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) April 11,90, Mai 12,05, Juli 12,22, August 12,30, October-Decbr. 12,20. Tendenz: Ruhig.

**Paris, 2. April. Zuckerbörse.** Anfang Ronzucker 88° ruhig, loco 30,25—30,50, weisser Zucker behauptet, per April 34,10, per Mai 34,25, per Mai-August 34,60, per October-Januar 34,75.

**Paris, 2. April. Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,25—30,50, weisser Zucker behauptet, per April 34,10, per Mai 34,25, per Mai-August 34,75, per October-Januar 34,75.

**London, 2. April. Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Stetig.

**London, 2. April, 11 Uhr 47 Minuten. Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, per April 11, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, per Mai 12, per Juni 12, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Octbr-Decbr. 12. Käufer.

**Newyork, 1. April. Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Glasgow, 2. April. Roheisen.** 1. April. 2. April. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 48 Sh. 11 D. 48 Sh. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

**Börsen- und Handels-Depeschen.**

**Berlin, 2. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]** Sehr fest.

Cours vom 1. | 2. Cours vom 1. | 2.

Berl.Handels-ult. 155 75 159 50 | Ostd.Süd.-Act. ult. 90 62 90 75

Dic.Command. ult. 217 75 221 50 | Drtm.UnionSt.Pr.ult. 91 — 92 25

Oester. Credit. ult. 160 50 161 25 | Franzosen .... ult. 92 87 93 50

Laurahütte .... ult. 139 25 140 75 | Galizier .... ult. 82 — 83 75

Warschau-Wien. ult. 196 50 192 25 | Italiener .... ult. 91 75 92 25

Harpener .... ult. 207 75 214 75 | Lombarden .... ult. 52 — 52 75

Lübeck-Büchen. ult. 174 25 173 87 | Türk.enloose .... ult. 78 — 80

Dresdener Bank. ult. 145 50 148 50 | Mainz-Ludwigsh. ult. 118 — 118 75

Hiberna. .... ult. 169 50 171 — | Russ.Banknoten. ult. 221 — 221 25

Dux-Bodenbach. ult. 196 50 201 — | Ungar.Goldrente. ult. 86 62 87 —

Gelsenkirchen. .... ult. 169 25 167 75\* | Marienb.-Mlawka. ult. 59 62 59 75

\* excl. Div.

Nachbörse matter vom Bergwerksmarkte aus. Commandit 220.37.

Laurahütte 140.25. Dortmund 91<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. Bochumer 172.

**Berlin, 2. April. [Seniussbericht.]**

Cours vom 1. | 2. Cours vom 1. | 2.

Weizen p. 1000 Kg. Rüböl pr. 100 Kgr

Matter. Fester.

April-Mai..... 197 — 196 50 | April-Mai..... 67 30 67 40

Juni-Juli..... 196 — 195 50 | Mai-Juni..... 65 40 65 70

Septbr.-October. 186 75 185 75 | Septbr.-October. 56 80 57 —

Rogen p. 1000 Kg. Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.

&lt;p

Vom Standesamt. 2. April.

Ausgeborne.

Standesamt I. Schneider, Carl. Schriftseher, ev., Ring 2, Glas, Maih., ev., Ring 41. — Sliwka, Anselm, Tischlermeister, f., Schmidbrücke 54, Peukert, Pauline, ev., Ohlauerstr. 44. — Sperling, Theodor, Schlosser, ev., Lehmamann 15, Schirman, Pauline, f., Matthiasstr. 44f. — Waldbach, Herm., Müller, ev., Weidenstr. 6, Schlosser, Pauline, ev., Voigtstr. 4. — Seidler, Gustav, Schlosser, ev., Matthiasstraße 44e, Wöhrl, Ida, ev., Brüderstr. 3. — Strächer, Ferdinand, Königl. Schuhmann, ev., Werderstraße 15, Paul, Minna, ev., ebenda. — Standesamt II. Wolf, Paul, Tapet, ev., Lützowstraße 11, Wuttke, Wilh., ev., Margarethenstr. 2. — Weiners, Wilh., Müller, f., Friedrichstraße 49, Weidner, Agnes, f., Moritzstraße 21.

Sterbefälle.

Standesamt I. Than, Anna, geb. Fleischer, Kaufmannswitwe, 46 J. — Scholz, Ottile, geb. Borowitz, Gerichtsschreiterin, 55 J. — Rosenmai, Willy, S. d. Kanzeleigehilfen Franz, 5 M. — Bövers, Wilh., Postschaffner, 57 J. — Gruber, Martha, T. d. Arbeiters Heinrich, 10 M. — John, Anna, geb. Sommer, Oberfeuerwehrfrau, 36 J. — Teuber, Friedrich, Schuhrektor, 50 J. — Semmerow, August, Schuhmachermeister, 68 J. — Kupke, Max, S. d. Steinarbeiters Anton, 9 M. — Neumann, Selma, Köchin, 18 J. — Hennig, Julius, Schuhmachermeister, 71 J. — Buchantke, Aug., Vorzellanfitter, 39 J. — Stiller, Josef, pres. Käfermeister, 61 J. — Sommer, Clara, T. d. Bäckermeisters Carl, 1 J. — Standesamt II. Dr. Fränkel, Daniel, Rabbini, 68 J. — Seliger, Carl, Restaurateur, 56 J. — Goldmann, Richard, S. d. Maurers Ernst, 5 M. — Haucke, Margaretha, T. d. Brunnenbauers August, 14 T. — Richter, Sigismund, Anstreicher, 36 J. — Menzel, Adolf, Gelbgießermeister, 47 J. — Schubel, Emma, Weiznäherin, 20 J. — Böslip, Else, T. d. Schmidts Josef, 30 Min. — Stephan, Emanuel, Schuhfitter, 44 J. — Büttner, Robert, Schuhmachermeister, 50 J. — Hempt, Friedrich, Badermeister, 60 J. — Babil, Anna, T. d. Schmidts Andreas, 7 M. — Pollak, Martha, T. d. Haush. Josef, 15 Min. — Bartisch, Josef, Postschaffner, 55 J. — Bröse, Helene, 20 J. — Beck, Ernst, S. d. Bremers Ernst, 10 M. — Graf Bethusy-Huc, Eugen Conft., Particulier, 84 J.

## Das Comptoir des Artistischen Instituts von M. Spiegel ist von jetzt ab Nr. 4, I.Et., NeueSchweidnitzerstr. I.Et., Nr. 4.

**S**piegel-Rahmen, Console, Möbel: als Stähle, Sophas etc., sowie alle Arten von Goldbaroque und anderen Rahmen werden angefertigt resp. vergoldet in der Vergold- und Rahmenfabrik von F. Karsch, Kunsthändlung, Breslau, Stadttheater.

### Stadt-Theater.

Donnerstag. Gastspiel des Herzoglich bairischen Kammerjängers Herrn Ed. Schaefer vom Grazer- und Herzoglichen Hoftheater zu Schwerin. Zum 2. Male: „Der Meisterdieb.“ Eine deutsche Mär in 3 Theilen von E. Lindner. (Wallfied: Herr Schaefer.) Hierauf, zum 1. Male: „Der Dorfrichter.“ Oper in 1 Act von Hugo Kahn. Freitag bleibt die Bühne geschlossen. Sonnabend: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in drei Acten von R. Wagner.

### Lobe-Theater.

Donnerstag. „Die Ehre.“ Anfang 7 Uhr. Unbekannte Verehrerin! Bemühen Sie sich nicht so. Für weitere Erfolge ist es zu spät! Verreist vom 8. bis einschließlich 13. April. [1578]

### Glück auf 700!

Unbekannte Verehrerin! Bemühen Sie sich nicht so. Für weitere Erfolge ist es zu spät! Verreist vom 8. bis einschließlich 13. April. [1578]

### Dr. Schaefer,

Spezialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke, Königsplatz Nr. 1, I.

### Zurückgekehrt

und täglich von 11-1 und von 3-4 Uhr für

### Augenkranke

zu sprechen. [4772]

### Professor H. Cohn,

Schweidn. Stadtgraben 24.

### J. A. Friedlaender

wohnt jetzt [4886]

### Höfchenstraße 10, II.

Ich wohne

### Alte Taschenstraße 21,

I. Etage (Paschke's Restaurant).

### Dr. Wilhelm Herz,

prakt. Arzt. [4653]

### Zahnärztliche Beseitigung

ohne Ausziehen der Zähne, Einsiegen

künstl. Zähne und Plomben

empfiehlt billigst [4707]

### R. Ordel, Dentist,

Ohlauerstr. 84, Ede Schuhbrücke.

### Das Pädagogium

zu [1202]

### Groß-Lichterfelde

bei Berlin.

Unterrichtsanstalt u. Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf ca. 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft.

Empfohlen von den Herren Directoren Dr. Bach, Professor Dr. Büchsenhütz, Prof. Dr. Foss, Prof. Dr. Runge, Prof. Dr. Simon in Berlin und Prof. Stephany in Groß-Lichterfelde.

Prospekte durch den Vorsteher der Anstalt Dr. Deter.

### Pensions-Offerte!

Für mäß. Pens. sind ein Schüler frdl.

Aufn., Übern. u. Nachh. b.d. Schularb.

Näh. d. Dr. phil. Schummel, Bischofstr. 3.

1. Mann find. bald o. 1. Mai g. Pension bei Lehrer A. Grünfeld, Oderstr. 8, III.

### Victoria-Theater

(Simonenauer-Garten)

### Neues Programm.

Auftreten von

Truppe Dinus, Parterre-Akrobaten, Mr. Prigge u. Madm.

Creulé, Instrumentalisten, Miss

Clarissa, Trapez - Künstlerin,

Max Menzel, Salon-u. Charakter-

Humorist, Miss Alma, Malabar-

ristin auf d. rollenden Globus,

Paulo Samity mit seinen wun-

derbar dressirten Hunden, Frl.

Mascha Danielowna, russ.-poln.

Sängerin und Specialität in

Zigeuner - Gesängen, sowie

Wieder-Auftreten von

Ben - Abdullah,

des sensationellen Eifelthurm-

Besteigers auf dem Telegraphen-

drah, welch letzterer jetzt von

der Bühne bis zum Plafond

gezogen wird. [4137]

### Pensions-Offerte!

Für mäß. Pens. sind ein Schüler frdl.

Aufn., Übern. u. Nachh. b.d. Schularb.

Näh. d. Dr. phil. Schummel, Bischofstr. 3.

H. 7. IV. 2 Nachmitt. Schwester-

kränzchen.

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•</p

Die Verlobung meiner Tochter Graeßlin mit dem Kaufmann Julius Nellhaus aus Grünberg i. Schl. beehe ich mich ganz ergeben anzugeben. [4917]

Breslau, im April 1890.  
Dorothea Feige,  
geb. Steinmetz.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Ernestine Feige,  
Julius Nellhaus.  
Breslau. Grünberg i. Schl.

Hugo Rosenthal,  
Anna Rosenthal,  
Neuvermählte.  
Sinau, den 31. März 1890.

Als Neuvermählte empfehlen sich:  
Hermann Seldis,  
Adele Seldis,  
geb. Lewin. [4894]  
Berlin, im März 1890.

Durch die Trauerkunde von dem heut Nacht in Breslau erfolgten Hinscheiden des Rabbiners Herrn [4198]

### Dr. Daniel Fränkel

ist unsere Gemeinde in die tiefste Trauer versetzt worden.

Der Verblichene hat in unserer Gemeinde als Seelsorger 23 Jahre segensreich gewirkt und sich durch seinen edlen Sinn und biederem Charakter ein unvergessliches Denkmal in den Herzen aller Gemeinde-Mitglieder errichtet!

Leicht sei ihm die Erde!

Rybnik, den 1. April 1890.

### Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Am 1. April d. J. ist hier selbst der Rabbiner [4220]

### Herr Dr. Fränkel

verstorben.

Wir gedenken schmerlich des Verlustes des treuen Seel-sorgers, dessen segensreicher Wirksamkeit in längerer interimistischer Vertretung unseres Rabbiners und Predigers und Uebernahme einer solchen bei jeder Behinderung desselben dankbare Erinnerung gesichert bleibt.

Breslau, den 2. April 1890.

### Die Commission der Alten Synagoge.

Wiederum hat der unterzeichnete Verband den Tod eines verdienstvollen Vorstandsmitgliedes zu beklagen. [4219]

Herr Rabbiner

### Dr. Daniel Fränkel,

der Mitbegründer unseres Verbandes, der mit treuer Hingabe für diese seine Lieblingsschöpfung gewirkt hat, ist uns durch frühen Tod entrissen worden. Das Andenken an den von echter Menschenliebe, von wahrhafter Frömmigkeit, von edelster Begeisterung erfüllten Collegen wird uns unvergesslich bleiben.

Breslau, den 2. April 1890.

### Der Vorstand des Verbandes zur Erziehung isr. Waisen.

Am 1. April d. J. verschied der Rabbiner Herr [4889]

### Dr. Daniel Fränkel.

Wir betrauern in demselben einen wahren Freund des Friedens, welcher sich bei den Besuchern der Synagoge des Zufluchthauses ein dauerndes Andenken erworben hat.

### Der Inspector und die Inquilinen des Zufluchthauses Fraenckel'sche Stiftung.

Durch das Hinscheiden unseres hochgeehrten Vorstands-Mitgliedes, Herrn Rabbiner [4930]

### Dr. Daniel Fränkel,

hat unser Verein einen herben Verlust erlitten. Seine wahre Frömmigkeit, die Lauterkeit seines Charakters, sowie seine pflichttreue Hingabe, mit der er die Interessen unseres Vereines zu fördern bestrebt war, sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.

Breslau, den 2. April 1890.

### Talmudischer Lehr-Verein.

Heute Morgen um 5 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine innig geliebte, theure Mutter, die verwitwete

Frau Postsecretair

### Ophalie Römhild, geb. Kober,

im Alter von 70 Jahren. [1594]

Um stille Theilnahme bittet

Die tief betrühte Tochter  
Margarete Römhild.

Trebnitz, den 2. April 1890.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hoherfreut an [4223]

Hermann Boehm  
und Frau  
Fauny, geb. Schlesinger.  
Leobschütz, 31. März 1890.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut [1881]  
Dr. N. Samter und Frau.  
Berlin, den 31. März 1890.

Am 1. April starb der Rector der evang. Elem.-Schule 18,  
**Herr Friedrich Tenber.**

Er war uns ein humaner Vor-gesetzter und stets dienstbereiter Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. [4899]

Das Lehrercollegium und die Schulvorsteher.

Synagoge d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25.  
Freitag Abend 6 $\frac{1}{4}$  U. An den beiden Festtagen: Vorm. 8 $\frac{1}{2}$ , am Sonnab. 9 $\frac{1}{2}$  Predigt. Nachm. 4 U. Täglich früh 6, Abends 7 Uhr.

### Zum Umzug!

Eisen - Bettstelle mit Holzwollmatratze und Keil-

kissen, compleet 13,50 M.  
Eisen - Bettstelle mit Draht - Spiral - Boden, erhöhtem Kopfend und Alpen-gras - Auflege - Matratze, compleet 19,- M.

Imitirte Nussbaum-Bettstelle poliert, mit Sprungfeder-Matratze, Alpen-

gras-Aufpolsterung und Keilkissen, compleet 44,- M.

Wollene Schlafdecken von 5,50 M. an.

Feldbettstellen, Commoden-

bettstellen, Divanbetten, elegante complete Betten,

Federbetten etc.

in grösster Auswahl.

**Julius Henel,**  
vorm. C. Fuchs,  
k. und k. Hoflieferant,  
BRESLAU, Am Rathause 26.

### Livréen

in allen Farben u. Ausstattung

empfiehlt billigst [4518]

R. Pfeiffer, Kupferschmiedstr. 32.

Am 31. März starb unser Innungs- und früheres Vorstandsmitglied, Herr Brauermeister [4882]

### Heinrich Kirchner.

Wir werden dem Verstorbenen, welcher uns Allen ein lieber, bewährter Freund war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

### Der Vorstand der Mälzer- und Bierbrauer-Innung.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Kaiser Wilhelmstr. 81.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem am 25. v. M. zu Palermo erfolgten Heimgang unseres theuren Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns Herrn

### Hermann Richter,

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten, ergebensten Dank.

**Hermann Richter**, Rentier, Schweidnitz,

**Dr. Carl Richter**,

Lieutenant der Reserve im Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38,

Freiburg i. Baden,

**Helene Tschentscher**, geborene Richter,

**Gotthard Tschentscher**, Königl. Gymnasiallehrer,

Reichenbach i. Schlesien. [4211]

### Geschäfts-Verlegung.

Mit Gegenwärtigem beehe ich mich ergebenst anzugeben, dass ich mit dem heutigen Tage meine [1595]

### Tapiserie-Manufaktur

von Ohlauerstraße 78 nach

**Nr. 9 Ohlauerstraße Nr. 9,**  
neben dem Hotel zum weißen Adler,  
verlegt habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch geschmackvolle und reiche Auswahl allen Ansprüchen gerecht zu werden, um mit das bisher erworbene Vertrauen durch stets reelle und ehrliche Bedienung zu erhalten.

Hochachtungsvoll

**H. Heimann,**  
**Nr. 9 Ohlauerstraße Nr. 9.**

### Tapeten

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Nicolai & Schweitzer,**

Breslau, Tautenzienplatz 1,

Eingang: Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hotel Galisch.

Mustersendungen franco. [3733]



### Patent-Betten

stets vorrätig,  
complet mit Spiralmatratze, Seegrasspolsterung und buntem Bezug, zum Zusammenlegen, à 12,00 Mk.



### Klapp-Bettstellen

... von 5,50 Mk. an.

do. mit Spiralmatratze " 8,50 "



### Kinder-Bettstellen

von 14,00 Mk. an.

Matratzen und Keilkissen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

**Herz & Ehrlich, Breslau.**

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [3119]

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehe ich mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am 1. Januar 1890 aus der Handlung meines Bruders, Firma Christ. Friedr. Weinhold, hier, ausgeschieden bin und am hiesigen Platze in dem Hause [1592]

### Ohlauerstraße Nr. 7, Eingang Schuhbrücke Nr. 7, „Blauer Hirsch“, ein Weißwaren-, Stickereien-, Spiken- und Gardinen-Geschäft

errichte und unter der Firma

**L. F. Weinhold**

heute Donnerstag, den 3. April er, eröffnen werde.

Ausgestattet mit den reichsten Erfahrungen in dieser Branche, welche ich während meiner 26jährigen Thätigkeit in dem Geschäft meines Bruders gesammelt habe und mit ausreichenden Mitteln, befindet ich mich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mir gleichzeitig erlaube, sorgsamste und reelle Bedienung zu zusichern, bitte ich mein Unternehmen hochgegeistest unterstützen zu wollen und das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch ferner hin güttig zu bewahren.

**L. F. Weinhold.**

Bitte auf meine Firma Schuhbrücke 7, Blauer Hirsch,

zu achten.

## Damenhüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Grosse Auswahl. Mässige Preise.

**J. Wachsmann, Hofl.**  
[4218] 30 Schweidnitzerstraße 30.

In Möbelstoffen, Gardinen, Zeppichen, Tapeten empfiehle mein reiches Lager zu bescheidenen Preisen. [4807]

**M. Kimbel, Margarethenstraße.**

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreisförmig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung will gefällig.

**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**  
Breslau, Brüderstraße 10 a/b. [3017]

**Ernst Elflein,**  
Telegraphen-Bau-Anstalt,  
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,  
Haustelegraphen, Telephon- u. Mikrophon-  
Anlagen alter Art [1422]  
in sauberster Ausführung und soliden Preisen  
unter Garantie.

Bleihableiter-Anlagen  
nach bewährtestem System und neuesten Er-fahrungen.

**Elektrische Thurm-Uhren.**

Verbesserte Russ-Haarfarbe von Schwarzlose Söhne, Berlin. Deutsches R.-P. Nr. 47340. Dieses Haarfärbemittel entspricht allen Anforderungen, welche das Gesetz vom 5. Juli 1887 an die Beschaffenheit kosmetischer Mittel stellt; es färbt ergrautes Haar vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Diese Färbung ist durchaus echt, lädt sich nicht auswaschen und färbt in keiner Weise ab. 1. Dose bei **Wilh. Ermier**, tgl. Hof, Schweidnitzerstraße 5. [3839]

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, dass wir **Herrn Wilhelm Brandt** in Breslau, Wallstraße Nr. 22,

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien übertragen haben.

Berlin W., den 1. April 1890.

**New-York**  
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Die General-Repräsentanz für Deutschland.

**Landecker Tannenduft** feinst. u. ang. Zimmer-Parfum (Waldluft). Zimmer 1 fl. 0,75 u. 1,50. E. Störmer's Nachfolg. F. Hoffmann, Ohlauerstr. 24/25 (nahe Christophoripl.).

# Die Actien-Gesellschaft Schlesische Buchdruckerei, Kunst- u. Verlagsanstalt,

Siebenhüsenerstraße vormals S. Schottlaender, Breslau, Telegramm-Adresse: Buchdruckerei Schottlaender.

Mikrophon Nr. 11,

empfiehlt ihre

Buchdruckerei, chromolithographische Kunstanstalt, Schriftgießerei,  
galvanoplastisches Institut, Buchbinderei u. c.

zur eleganten und prompten Ausführung von Druckaufträgen jeder Art. [056]

## Specialität:

Preisbücher und Kataloge mit und ohne Abbildungen in allen graphischen  
Manieren, in Schwarz und Farbendruck, Placate, Etiquetten, Umschläge  
in Typographie und Chromolithographie.

Reklamekarten und Reklame-Artikel.

Ausgedehnter Verlag in Chromos, Heiligenbilder etc.

## Aufstalt für Massendruck.

J. Hoff's Malzbier enthält 13% Sternwürze.	Seefahrtbier, Malztract 40%	Hollack's Matzbier enthält 24% Sternwürze.
Nur aus bestem Hopfen u. Malz unter Ausschluß irgend welcher Ingredienzen gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Rekonvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen, à 1/2 Alsfälsche 1 M., à 1/2 Alsfälsche 70 Pf. incl. Glas.		
Wilhelm Remmer, Bierbrauereibesitzer, Bremen.		
General-Betreter Eduard Gross, Breslau, Neumarkt 42.	Depots bei den Herren: [3591]	
J. Filke, Molkestraße 15. Max Hausdörfer, Große Scheitnigerstraße 17. Otto Kahl, R. Schweißnigerstr. 2. Max Lindner, Breitestraße 45. J. Mathias, Telegrafenstr. 8. Reinholt Milde, Taubenstr. 13/14. R. Mosel, Niedorffstraße 27.	Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46. W. Schicht, Schweißnigerstr. 51. C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7. E. Störmer's Nachf. F. Hoffschmidt, Ohlauerstraße 24/25. Hermann Straka, Ring 10. Louis Th. Wolff, Mathiasstr. 98.	
Weitere Niederlagen werden vom General-Betreter gern errichtet.		

**Die Kindermilch  
der Breslauer Molkerei**  
gelangt nur im sterilisierten Zustande zum Verkauf. [1532]  
Die Verwaltung.

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen**  
haben sich bei rheumatischen Leiden, Wunden, Salzfluss, Entzündungen und Flecken als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Ml. in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. Beuthen O.S. R. Baumann. Brieg Rich. Gürtsler. Banzl R. F. Kohls Nachf. Freiburg A. Süßenbach. Glas H. Drossatus. Gleimith Jof. Edler. Glogau R. Wöhl. Görtsch Ludwig Finster. Goldberg Otto Arlt. Guhrau A. Ziehle. Gabelschwerdt B. Wageng. Hirschberg Paul Sehr. Landeshut E. Rudolph. Miltisch H. Lachmann. J. Oschinsky, Kunsteifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

**Kur- & Wannenbad**  
**Felicienquelle** bei Obernigk, Breslau bietet Winter und Sommer bequeme und billige Gelegenheit zu rationalen Diät- Wasser- und Massage- Kurkuren. Tief- und Terrainkuren. Pension (2,50 M.) Erholungssucht. Nerv. pp. Prospr. fr.

**Soolbad Goczalkowitz  
bei Pless OS.** [0163]  
Wir empfehlen frische Füllung von Mineralbrunnen und concentr. Soole, ferner Soolsalz, Soolsese u. Pastillen. Die Badeverwaltung.

**Für Lungenkranke.  
Dr. Brehmers Heilanstalt  
Görbersdorf Schles.,**  
erstes in schwindsuchtfreier Zone errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park und Hochwald, mit fast 15 Kilometer Kunstwegen, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen. Preise mäßig.

**Chefarzt Dr. F. Wolff.**

Prospecte gratis und franco durch

die Verwaltung der  
Dr. Brehmerschen Heilanstalt  
Görbersdorf Schles.

Anmerkung. Dr. Brehmer's „Therapie der chron. Lungenschwindsucht“. 2. Aufl. Preis 6 M. Wiesbaden. J. F. Bergmann. [3829]

Zusammenstellbare Hundreisehete.

Zu dem Verzeichnis der Fahrtscheine für zusammenstellbare Hundreisehete vom August v. J. ist der IV. Nachtrag erschienen. Derselbe gilt zugleich als VII. Nachtrag zu der Mai-Ausgabe und als VI. Nachtrag zu der Juni-Ausgabe. [1593]

Der Nachtrag kann von unseren Stationsklassen unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, im April 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

## Grosse Berliner Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgewinne II. Klasse 300 000, 200 000, 100 000, kleiner 1000 M.

Zu dieser II. Klasse allein empfiehlt soweit der Vorwahl reicht

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

Mark 20	10	5	2½
---------	----	---	----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

1/1	1/2	1/4	1/8
-----	-----	-----	-----

## Börsenspeculation

auch m. begrenztem Risiko vermittelt oulantest u. discret b. Ertheilung gewissenhaften Rethes, sowie erschöpfender Auskunft ein m. d. Börsenverhältn. gut vertrautes Bankinstitut, d. beste Informationen jederzeit z. Hand sind. Correspondenz unter J. T. 8193 durch Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. [0163]

**Suche Cigarrenvertretung**  
für Schleifen einer leistungsfähigen Fabrik. — Offerten erbitte unter F. 3045 an Rudolf Mosse, Breslau. [1561]

Eine leistungsfähige Papierhülsen- und Spulenfabrik sucht bei hoher Provision einen tüchtigen Vertreter. Nur solche wollen sich melben, die mit den Abnehmern bereits bekannt sind. Offerten unter K. 3694 an Rudolf Mosse, Köln. [1583]

Ein Agent, der in Polen, Ost- u. Westpreußen gut eingeführt ist u. zuletzt 12 Jahre ein Stettiner Herren-Confectionshaus vertreten hat, sucht eine andern. Vertretung. Ges. off. u. C. B. 100 Bromberg postlag. erbeten.

**Ein herrschaftliches Haus**  
in guter Lage, mit 8000 M. Mietzahme, ist, da Besitzer nicht in Breslau wohnt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1581]

Hypothesenstand gut, zu 4 Pf. Eine gute Capital-Anlage. Näheres unter Chiffre 9. 3053 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Zum Verkauf unserer höchst zuverlässigen Agenten. [1585] Offerten sub J. E. 993 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Wurst-Geschäfts-Verkauf!**  
In einer größeren Provinzialstadt Mittel-Schlesiens ist ein rentables Prachtvolle Poularden, das Stück 2-3 Mark.

**Wurstgeschäft**  
zu verkaufen. Familienverhältnisse drängen zum sofortigen Verkauf. Offerten an Rendanten Bunko, Breslau, Oderstr. 6, III. [1588]

Frische junge Hamburger

**Gänse, Küken, Enten, Capaunen, Poularden,**  
von 2 M. das Stück an, Fasanen, Waldschneppen,

fette Puten, Perlhühner, frische Gurken, Blattsalat, Blumenkohl, Radies,

**Kiebitz - Eier,**  
Maiskräuter, frische Ananas, Erdbeeren, grüne Pomeranzen empfehlen [4224]

**Schindler & Gude,**  
Schweidnitzerstrasse 9.

Erhielt noch einen Transport prachtvoller lebender Karpfen u. verkaufe, soweit Vorrath reicht, 1½ Pfundige 50 Pf., 2 Pfund. 60 Pf., bis 4 Pfund. 80 Pf. das Pfund.

**Zander, Hechte, Schellfische, Silberlachs, Steinbutten, Seezungen**  
empfiehlt [4912]

**E. Huhndorf,**  
Schmiedebrücke 21. Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

**Wäschereien u. Färberien**  
empfiehlt Beck's flüss. Crème-Farbe, speciell zur Gardinenwäsch. Eduard Gross, Neumarkt.

**Hen u. Stroh.**  
Mehrere Waggons gutes Hen in Portionen à 10 Pf., sowie Roggenstroh, Kleiderstroh, à 15 Pf. gebunden, sodann gepeist, auch lose gepeist, sind franco jede Bahnstation abzugeben. Teichwirtschaft in Bohmen, Böhmen. [3872]

## Astrach. Caviar,

hochfein, hellgrau, mildgesalzen, geruch. Lachs und Aal, Elbinger Neunaugen, in Orig.-Geb. zu 15, 30 u. 60 Stück, Delicatess - Anchovis, russ. u. franz. Sardinen, Delicatess- [3981] und Brat-Heringe, Aal, Lachs u. Hummer, in Gelée, kleine Gläser u. Dosen. Strassb. Pasteten, verschiedene Sorten feinste Würste und Tafel-Käse, Rheinische hochfeine Mat-Bowlens-Essenz, getrocknete u. eingekochte Junge Gemüse und Compot-Früchte,

**Apfelsinen,** grösste Auswahl in den verschiedensten Qualitäten, Größen und Preislagen, von neuen Abladungen, in Orig.-Kisten u. ausgepackt billigst. **Oscar Giesser** Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Junge Hamburg. Gänse, Hamburger Hühner, Brüsseler u. Böhm. Poularden, Perlhühner, Capaunen, Puten, Fliehhühner, Enten, Waldschneppen, Fasane, Birkhähne, Rennthier-Rücken, frische Moreheln und Kiebitz - Eier, prachtvolle schles. Treibhaus-Ananas-Früchte, Rheinische Maiskräuter empfiehlt [4928]

**W. Schicht**, Junkernstrasse. Fernsprach-Anschluss Nr. 1029. Haupt-Depôt der Weingrosshandlung von

**F. W. Borchardt,** Berlin, Kaiserlich Königlicher Hoflieferant. schönste, frische Flusshechte 60 Pf. Tafelzander 50 „ Bratzander 60 „ Schleie 20 „ Silberlachs 150 „ Dorsch 25, Schellfisch 35 Pf. Prachtvolle Poularden, das Stück 2-3 Mark.

**Paul Neugebauer,** Breslau, Ohlauerstr. 46. Lebende Hechte, Karpfen, Schleie, fr. Silberlachs, Seezunge, Schellfisch, Hecht, Barse, Backzander, Barse, Cabeljau empfiehlt [4927]

**Carl Schröder,** Fischhändl., Ohlauerstrasse 43. Matjes - Heringe, conservierte, das Allerfeinst, was darin geboten wird, à Stück 15 Pf., Ural-Caviar, frische Sendung, vorzüglich im Geschmack, à Pf. 4,50 M., Salzheringe, die Mandel 50 Pf. bis 1,20 M., sowie grösste Auswahl von geräucherten und marinirten Fischwaren.

**C. Boguslawski,** Gartenstrasse 19 (Liebich's Etabl.). Gebr. Möbel, ganze Nachfrage werden zu höchsten Preisen gefaust oder gegen neue eingetauscht [4911] Unterstrasse 6, II.

Ein neuer mittelgrosser [4915] Geldschrank billig zum Verkauf Nicolaistr. 22, Hof, Comptoir.

Suche eine complete [4196] Speccerei-Einrichtung zu kaufen. Offerten erbitte. D. Persikaner, Kattowitz, Ring.

Eine Centesimalwage mit Laufgewicht, 200 Centner Tragfähigkeit, fast garnicht gebr. zu verkaufen. C. Kipke, Brauerei, [1573] Breslau, Langegasse 29.

Ein gebrauchter, gut erhalten Hotelomnibus (Einspanner), sowie ein halbgebedeckter Wagen sind sofort zu verkaufen. Beuthner's Hotel, Venchen O.S. [1520]

## Streetrice für Damen-Kleider-Confection

sucht zum baldigen Antritt ein hiesiges feines Geschäft. Offerten sub M. 3051 an Rudolf Mosse, Breslau. [1572]

**Ein junger Mann** mit schöner Handschrift wird fürs Comptoir eines Fabrik-Geschäfts zum sofortigen Antritt [1582]

**gesucht.** Schriftliche Offerten unter T. 3058 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gebrachte Civil- u. Uniform-Sachen kaust u. zählt d. aller-höchsten Preise [4793] D. Juliusburger, Stockgasse 26. Bestellungen per Postkarte erbeten.

**Bluderrübensamen,** Elite Wanzeleben, verb. Imperial ic. in den zuckerreichen Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Reinfähigkeit, sowie Oberndorfer gelbe Klumpen offerirt [4558]

**Louis Starke,** Junkernstrasse 11. 500 Waggons frisch geförderte Staubkohle gebe ich zum Preise v. 15 M. per 10 000 Klar. im Ganger od. einz. franco Waggons günstig geleg. ober-schlesischer Grubenstation ab. [4270] Offerten sub G. H. 73 an die Exped. der Bresl. Stg. [4920]

**Stellen-Anerbieten** und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine gepr. mus. Lehrerin zu zwei Mädchen aufs Land. Off. n. Phot. u. Zeugnisabschr. sub Chiffre B. 114 Exped. d. Bresl. Stg. Ein Frt. (jüd.), i. a. Zwg. d. Wirthsh. Erf. m. vorz. Empf. f. Stell. a. Repräsent. Gesellsch. od. Wirthsh. d. Fr. Tarrasch, Freiburgerstr. 34.

Vom 1. Mai empfiehlt sich 1 gepr. Kindergärt. z. tgl. stundenm. Beauf. d. Schularb. inbeg. Franzö. u. Engl. event. f. Nachmittagsstelle. Ges. off. erb. unt. M. 23 hauptpostl. [4907] Eine j. Dame, welche längere Zeit in Berlin als Buchhalterin thätig war, sucht, gest. auf Ia. Zeugnisse, Stellung. Offerten unter A. L. 54 an die Exped. der Bresl. Stg. [4796] Eine j. Dame, ang. Neub., sucht Stell. als 1. Bucharb. n. Baderof oder R.-Schles. Ges. off. m. Geh. Ang. u. I. D. 71 Exped. d. Bresl. Stg. Geb. j. Mädchen, jüd., f. Stell. a. als Gesellsch. resp. Stütze der Haushr. Hauptbed.: famil. Stell. off. T.P. Berlin, Landsbergerstr. 3, I.

Für ein neu eingerichtetes Wiener Atelier werden tüchtige Taillen- u. Rockarbeiterinnen gesucht u. nach dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Auch Lehrländchen können sich melden. Geschwister Meyer, Sadowastr. 63, III.

Für mein Manufacturwaren- u. Garderobengeschäft suche ich per 1. Mai einen Volontair u. fürzlich ausgelernten jungen Mann, der poln. Sprache mächtig. [4193] J. S. Aschner, Kattowitz.

Eine tüchtige Köchin für ein 15. April für einen jüd. Haushalt gesucht. Vermittler nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. K. 73 Exped. der Bresl. Stg. [4919]

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. Kaufm. Personals.

Nachm.-Comptoirist. Agent, nur Wom. für sich thätig, sucht Nebenbeschäftigung. Er ist ebenso erfah. Buchhalter wie Corresp. Ges. off. Exped. der Bresl. Stg. [4907]

**Reisender.** Junger, f. tüchtiger Mann sucht Reisestellung jeder Branche. Pa-refer. Ges. off. u. R. S. 69 a. d. Exped. der Bresl. Stg. erb. [4919]

Ein tüchtiger Stadtreisender wird für ein hiesiges, gut eingeführtes Seidenband- und Buchartikel-Geschäft en gros zu engagiren gesucht. [4905] Offerten unter L. 72 an die Exped. der Bresl. Stg.

**Ein Commis,** welcher mit der Kurzwaaren-Branche vertraut, tüchtiger Verkäufer und der Buchführung mächtig ist, findet per sofort Stellung bei J. Neman, Carlstr. 23.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per bald einen gut empf. jüngeren Commis. Markt verbieten. [4922]

**Herrmann Schmidt,** Brieg R. B. Breslau. Per sofort praktischer [1580] tüchtiger Destillateur gesucht, der auch im Detailverkauf thätig sein mög. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei fr. Station an Rudolf Mosse, Breslau, sub N. 3052 einzusenden.

**Carlsstraße 27** (Fechtschule) ist in der III. Etage eine Wohn. von 7 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör per 1. October 1890 zu vermieten. Rähns daselbst beim Portier Kiesewetter.

## Wallstraße 13|14

zu vermieten: 2 Boderwohnungen, 1 Lagerkeller. [1559]

**Neudorfstraße 56,** mit nur 2 Wohnungen und großem Garten, ist das Erdgeschoss, drei Zimmer mit Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermieten. [4841]

**Paradiesstr. 23** ist der erste halbe Stock für 190 Thlr. zu vermieten. [4893]

**Albrechtsstraße 52,** Eingang Schuhbrücke, II. Etage mit Badeeinrichtung u. schöne Mittel-Wohnung und ein Laden nebst einem Verkaufskeller zu vermieten. [4770]

**Salvatorplatz 8** ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung III. Etage, bestehend aus 7 Räumen nebst Bodenammer und Keller, per 1. October er. ab zu vermieten. Näh. im Bureau der Concordia.

**Ohlauerstraße 14** ist die 3. Etage, 4 Zim., 2 Gab., helle Küche, Entrée und Beigelaß, bald zu vermieten. [4657]

**Königplatz 3b** sind eine größere Wohnung im 2. Stock und zwei Wohnungen im 3. Stock zu vermieten. [4918]

**Bahnhofstraße 7** 3. Et. 3 St., Gab., Küche ic., ren. m. Gartenb. für 620 M. sof. od. 1. Juli zu verm. Näh. daselbst I. Et.

**Tauenhienstr. 71,** Ecke Taschenstr., ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermieten. [4895]

**Ohlauerstraße 45,** a. d. Promenade, ist c. neu renov. Wohnung v. 6 Z. mit Gartenb. bald od. später zu verm. Näh. im Versicherungs-Bur. I. Et. rechts.

**Eine herrschaftl. Wohnung** von 5 Zimmern, Cabinet, Küche, großem Entrée, nebst Zubehör ist zum 1. Juli a. c. Fürst. 2., II. Etage zu vermieten. [4804] Räh. Fürst. 3 L., im Comptoir. J. W. Cohn, Ratbor.

**Hochelégante Wohnungen** sind Thiergartenstrasse 7, 9 und 11 zu vermieten. [4633]

**Die Hälfte der elegant ausgestatteten II. Etage Agnesstraße 11** ist per 1. October ev. auch früher zu vermieten. Näheres daselbst. [4897]

**Die I. Etage Albrechtsstr. 6** "Palmbaum" ist als Geschäftslokal per 1. October zu verm. Näheres bei Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7, I. Et. [4908]

**Telegraphische Witterungsberichte vom 2. April.** Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. n. o. Gr. u. Meeress. Höhe in Millm.	Temperat. in Celsius-Gradern.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	765	7 OSO 5	wolkenlos.		
Aberdeen....	766	9 WSW 1	heiter.		
Christiansund..	763	6 S 2	bedeckt.		
Kopenhagen..	767	4 NO 2	wolkig.		
Stockholm....	765	3 W 2	wolkig.		
Haparanda....	761	-10 still	wolkenlos.		
Petersburg....	757	-2 WNW 1	wolkig.		
Cork, Queenst.	764	8 SO 4	wolkig.		
Cherbourg....	764	7 ONO 5	heiter.		
Helder.....	769	4 NO 1	wolkig.		
Sylt.....	767	4 NW 2	bedeckt.		
Hamburg....	768	3 NNW 2	bedeckt.		
Swinemünde..	766	4 W 4	bedeckt.		
Neufahrwasser	767	4 OSO 1	bedeckt.		
Memel.....	766	3 NNW 3	heiter.		
Paris.....	768	3 N 2			
Münster.....	765	3 NO 3			
Karlsruhe....	766	5 still			
Wiesbaden....	764	2 O 5			
München....	768	2 NO 1			
Chemnitz....	763	2 W 3			
Berlin.....	767	4 W			